

Die Wirtschaft der RGW-Länder an der Jahreswende 1982/83

Dieser Bericht wurde im *Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche* verfaßt. Die Untersuchung stützt sich hauptsächlich auf offizielle Statistiken der einzelnen RGW-Länder und des Sekretariats des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe in Moskau. Die Angaben für 1982 sind vorläufig.

Gesamtübersicht

Die Verlangsamung des *Wirtschaftswachstums* im RGW-Raum hat sich 1982 weiter fortgesetzt. Die in den kleineren RGW-Ländern (Osteuropa ohne Sowjetunion) besonders starken Wachstumsstörungen wurden durch das Zusammentreffen einer systembedingten niedrigen Effizienz der Wirtschaft mit einer Verschlechterung der Bedingungen in der Außenwirtschaft — sowohl im Intra-RGW-Handel als auch im Ost-West-Handel — hervorgerufen.

Die stufenweise Absorption des zweiten Erdölpreisschocks 1979/80 in die Preisstrukturen des Intra-RGW-Handels verschlechtert die Terms of Trade und bringt eine spürbare Belastung der Zahlungsbilanz der *osteuropäischen Länder*, die ihre Brennstoffe fast ausschließlich aus der Sowjetunion beziehen. Auf Grund der im Intra-RGW-Handel angewendeten gleitenden Preisanpassungsformel werden die sowjetischen Rohölpreise bis Mitte der achtziger Jahre steigen. Die kleineren RGW-Länder sind daher gezwungen, neben den Exportanstrengungen gegenüber dem Westen auch ihre Exporte in die Sowjetunion zu forcieren, um die bereits chronischen Defizite abzubauen oder in Grenzen zu halten.

Im Außenhandel mit den westlichen Industriestaaten haben die tiefgreifenden Veränderungen auf den internationalen Finanzmärkten die kleineren RGW-Länder besonders hart getroffen. Das Gesamtklima der Ost-West-Beziehungen hat sich 1982 nach der Ausrufung des Kriegsrechtes in Polen durch die amerikanische Ankündigung von Sanktionen gegen Polen und die UdSSR noch zusätzlich verschärft. Die Kreditbedingungen wurden schwieriger, und die Möglichkeit kreditfinanzierte Importe aus dem Westen zu erlangen hat sich drastisch verringert. Diese Entwicklung war durch das 1981 und auch 1982 noch anhaltend hohe Zinsniveau, die notwendige Stundung der polnischen und rumänischen Schuldentzahlungen, die Liquiditätsprobleme in Ungarn und die Zahlungsbilanzschwierigkeiten der DDR gekennzeichnet. In Hinblick auf den beinahe versiegten Zustrom von westlichen

Kreditlen und den stagnierenden Warenabsatz im Westen infolge der anhaltenden Rezession waren die RGW-Länder gezwungen, ihre Importe aus dem Westen drastisch zu reduzieren. Unter dem Druck der außenwirtschaftlichen Probleme mußten die osteuropäischen Länder so wie im Vorjahr auch 1982 Verluste an Wirtschaftswachstum hinnehmen. Infolgedessen schrumpften in den meisten RGW-Ländern die Investitionen, und der private Konsum war gleichfalls rückläufig. Die knappen Ressourcen zwangen zu großer Sparsamkeit. Neben Rationierungsmaßnahmen wurden die Preise für Erdöl und Erdölprodukte sowie andere Formen von Energie stark angehoben. Um den Konsum einzuschränken und teure Importe von Futtermitteln zu verringern, wurden in mehreren Ländern auch die Preise für Nahrungsmittel, vor allem für Fleisch, hinaufgesetzt.

In den meisten RGW-Ländern blieb die Entwicklung im Jahre 1982, ähnlich wie im Vorjahr, hinter den Planansätzen zurück. Allem Anschein nach dürften die besonderen Schwierigkeiten in der Außenwirtschaft von den Planern unterschätzt worden sein. Dies geht in erster Linie aus der Entwicklung der Industrieproduktion hervor, die am stärksten von der Verknappung bzw. Verteuerung der Rohstoffe und der Drosselung der Investitionen betroffen wurde.

Die Durchschnittsergebnisse der Jahre 1981 und 1982 sind auch weit von den Zielvorstellungen der Fünfjahrespläne 1981/1985 entfernt. Selbst die Planer dürften die mittelfristigen Zielvorstellungen bereits aufgegeben haben, da auch die Planvorgaben für 1983 bescheidener waren als die Zielsetzungen der Fünfjahrespläne. Nur Bulgarien konnte bis jetzt — wie aus dem dürftigen und nicht immer kohärenten Zahlenmaterial geschlossen werden kann — die Grundlinien des Fünfjahresplans einhalten. Offensichtlich haben dort die recht guten Ergebnisse in der Landwirtschaft dazu beigetragen.

Die Wirtschaft der RGW-Region als ganzes, gemessen am aggregierten Nationalprodukt (Netto-Materialprodukt), wuchs 1982 um 1,5%, etwas langsamer als im Vorjahr (+1,8%). In Osteuropa (ohne UdSSR), wo die meisten Länder eine weitere Wachstumsabschwächung oder Produktionsrückgänge hinnehmen mußten, ist das Gesamtprodukt 1982 abermals gesunken (—1,1%). Diese Entwicklung ist wie im Vorjahr vor allem auf den fortgesetzten Rückgang in der Wirtschaft Polens (—8%), dessen Nationalprodukt seit 1979 sinkt, zurückzuführen. In der ČSSR, wo die Wirtschaftsentwicklung bereits 1981 (—0,4%) stagnierte,

Wirtschaftsentwicklung im RGW-Raum

	1976/1980	1979	1980	1981		1982		1983	1981/1985
				ohne Polen		ohne Polen		Plan	Plan
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
<i>Nationalprodukt¹⁾</i>									
Osteuropa ²⁾	3,7	2,2	0,4	-1,8	2,6	-1,1	1,9	3,1	4,5
UdSSR	4,2	2,2	3,9	3,3		2,6 ³⁾		3,3 ³⁾	3,4 ³⁾
RGW ²⁾	4,1	2,2	2,8	1,8	3,2	1,5	2,4	3,2	3,6
<i>Industrieproduktion</i>									
Osteuropa ²⁾	5,5	4,3	2,9	-0,7	3,4	1,0	2,3	3,9	5,0
UdSSR	4,4	3,4	3,6	3,4		2,8		3,2	4,7
RGW ²⁾	4,8	3,7	3,4	2,2	3,4	2,3	2,7	3,4	4,8

¹⁾ Netto-Materialprodukt — ²⁾ Für Osteuropa und RGW insgesamt aggregiert auf Grund der Gewichte der einzelnen Länder am Nationalprodukt und der Industrieproduktion — ³⁾ Verwendetes Nationalprodukt

ist das Nationalprodukt 1982 um schätzungsweise 1% gesunken. Beachtlich rascher als im Osteuropadurchschnitt wuchs das Nationalprodukt 1982 in Bulgarien (+4%) und in der DDR (+3%), wo jedoch das Wachstum deutlich schwächer war als im Vorjahr (+5%).

In der UdSSR war 1982 das gesamtwirtschaftliche Wachstum erneut geringer als im Vorjahr. Das Nationalprodukt stieg um 2,6% (1981 +3,3%, 1980 +3,9%), die geplante Steigerung von 3% wurde nicht erreicht (Übersicht 1).

Auch die *Industrieproduktion* nahm 1982 in allen RGW-Ländern langsamer zu als im Vorjahr. In Polen ist die Bruttonproduktion, nach einem Rückgang von 11% im Jahre 1981, um weitere 2% gesunken. In der ČSSR hat die seit 1979 anhaltende Abschwächung der Industrieentwicklung 1982 mit einer Zunahme von nur 1% ihren Tiefpunkt erreicht. Auch die DDR, die in den Vorjahren im RGW-Raum als einziges Land mit einem stabilen Industriewachstum von beinahe 5% auffiel, verzeichnete 1982 mit einer Rate von +3,2% eine markante Wachstumsverlangsamung.

In der UdSSR blieb das Industriewachstum mit 2,8% weit hinter den geplanten 4,7% zurück. Damit ist der anspruchsvolle Plan für 1982, mit dem versucht werden sollte, den Anschluß an das Wachstumstempo des Fünfjahresplans herzustellen, offensichtlich gescheitert. Die Entwicklung im Energiebereich war allerdings günstiger als im Vorjahr. Während die Erdölförderung kaum noch zunahm, übertraf die Gasgewinnung das Vorjahresniveau um 7%, und der Kohlenabbau verzeichnete wieder einen Zuwachs von 2%, nachdem er 1981 in fast gleicher Größenordnung abgenommen hatte. Die Elektrizitätserzeugung stieg um 3%.

Insgesamt wuchs die Industrieentwicklung im Jahre 1982 im RGW-Raum, gemessen am aggregierten Bruttowert, gleich stark wie im Vorjahr, um 2,3%. Wenn man aus der Gesamtrechnung Polen ausklammert, wo der Produktionsrückgang 1982 (-2%) viel geringer war als 1981 (-11%), beläuft sich das Industriewachstum der übrigen Länder 1982 insgesamt

auf 2,7%, gegenüber +3,4% im Vorjahr (Übersicht 1).

Die *landwirtschaftliche Produktion* entwickelte sich 1982 recht unterschiedlich. Offensichtlich war die Witterung für die Landwirtschaft der Länder im südlichen Teil Osteuropas viel günstiger als für die anderen osteuropäischen Länder, die besonders stark von Getreideimporten abhängig sind. Während Bulgarien (+4,7%), Rumänien (+7,5%) und Ungarn (+5%) beachtliche Wachstumsraten der Bruttonproduktion verbuchen konnten, war diese in Polen (-4,5%) und der DDR (-1,5%) rückläufig. In der ČSSR konnte sich die landwirtschaftliche Produktion 1982, nach einem empfindlichen Rückgang im Vorjahr, etwas erholen (+1,1%), ohne jedoch die geplante Steigerung zu erreichen.

In der UdSSR wuchs die landwirtschaftliche Produktion 1982 um 4%. Damit nahm die Gesamterzeugung der Landwirtschaft erstmals nach drei Jahren, die nur Rückschläge brachten, wieder zu. Außer Baumwolle konnten alle wichtigen pflanzlichen Produkte Zuwächse verzeichnen. Trotzdem blieb die Produktion von Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980. Nach westlichen Schätzungen (sowjetische Daten liegen nicht vor) belief sich die Getreideernte 1982 in der UdSSR auf 176 Mill. t gegenüber 149 Mill. t im Vorjahr. Trotz dieses Zuwachses bleibt der Importbedarf an Getreide unverändert hoch, auch wenn er unter dem Rekordniveau von etwa 45 Mill. t für die Periode 1981/82 liegen wird. Die Fleisch- und Milchproduktion stagnierte 1982 weiterhin.

Die Wachstumsabschwächung der Wirtschaft hat sich in besonderem Maß auf der Verwendungsseite ausgewirkt. Nach noch unvollständigen Daten blieb 1982 in den meisten Ländern Osteuropas das *verwendete Nationalprodukt* (Verbrauch und Investitionen zusammengefasst) unter dem Vorjahresniveau. Dies war der Preis, den die osteuropäischen Länder für die Verbesserung der Außenhandelsbilanzen erbringen mußten. In Polen verringerte sich das verwendete Nationalprodukt 1982 real um nicht weniger als 12%,

Übersicht 2

nachdem es bereits 1981 einen Rückgang dieser Größenordnung hinnehmen mußte. In der ČSSR und in Ungarn ging das verwendete Nationalprodukt um je 2% zurück.

Die *Investitionstätigkeit* wurde überall weiter eingeschränkt. Im Einklang mit den Jahresplänen sind die Investitionen in allen Ländern Osteuropas 1982 gegenüber dem Vorjahr mehr oder minder gesunken. In den Fünfjahresplänen 1981/1985 war zwar eine restriktive Investitionspolitik eingeschlagen worden; danach sollten die Investitionen in den meisten RGW-Ländern bis 1985 auf dem Niveau des Jahres 1980 stabil bleiben. Die unerwartet starke Reduzierung der Importe von Investitionsgütern hat jedoch kurzfristige Planänderungen notwendig gemacht und die Einschränkung von Investitionen in größerem Ausmaß erzwungen, als dies mittelfristig geplant war. Abgesehen von Polen, wo das Investitionsvolumen seit Ende der siebziger Jahre — 1981 und 1982 um je 20% — ständig zurückging, verringerten sich die Investitionen auch in Ungarn seit 1980, in Rumänien und in der ČSSR seit 1981 von Jahr zu Jahr. In der DDR sind die Investitionen 1982 um über 6% gesunken. Demgegenüber wuchsen die Investitionen in der UdSSR in den letzten zwei Jahren etwas rascher als mittelfristig für 1981 bis 1985 vorgesehen war. 1982 nahmen sie um 2% zu, obwohl für dieses Jahr eine Stagnation der Investitionen geplant war.

Die statistisch ausgewiesene Entwicklung der *Einzelhandelsumsätze* für 1982 deutet auf einen stagnierenden beziehungsweise sinkenden privaten Konsum hin. In Polen, wo sich 1982 die Verbraucherpreise im Durchschnitt mehr als verdoppelt haben, lag der private Konsum, nach offiziellen Angaben, real um 15% tiefer als ein Jahr zuvor. In der ČSSR und in Ungarn hatte eine raschere Zunahme der Verbraucherpreise als der Nominallöhne eine Senkung der Reallöhne um 1% beziehungsweise um 2,8% zur Folge. In Rumänien ist der private Konsum, bei einer Inflationsrate von etwa 20%, stark gesunken. In der UdSSR stagnierten praktisch die Einzelhandelsumsätze (+0,3%) und die Realeinkommen je Einwohner (+0,1%). Die aus den offiziellen Angaben errechnete Verbraucherpreissteigerung lag 1982 in der UdSSR erstmals in der Nachkriegsgeschichte über 3%.

Die Ausrufung des Kriegsrechtes in Polen an der Jahreswende 1981/82 hat die *Ost-West-Wirtschaftbeziehungen* zusätzlich belastet, und die Konditionen auf den westlichen Finanzmärkten gestalteten sich 1982 härter als je zuvor. Der Außenhandel zwischen Osteuropa und dem Westen ist stark geschrumpft. Nach vorläufigen und teilweise geschätzten Daten sind die Importe der osteuropäischen Länder aus dem Westen 1982 insgesamt um nicht weniger als 18%, darunter die Importe Rumäniens und Polens um 47% beziehungsweise 26% gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Exporte Osteuropas nach dem Westen ver-

Entwicklung des Außenhandels der RGW-Länder mit den westlichen Industrieländern

		1971/1975	1976/1980	1979	1980	1981	1982
		Durchschnittliche jährliche Veränderung in %					
Bulgarien	E	4,7	27,3	69,8	27,4	- 5,7	- 7,4 ¹⁾
	I	24,8	2,9	11,7	24,9	39,4	-18,5 ¹⁾
ČSSR	E	10,7	13,5	21,8	24,9	- 1,3	- 1,4
	I	13,9	9,7	15,3	9,0	- 3,8	- 6,5
DDR	E	13,3	11,9	19,8	26,2	26,7 ²⁾	6,2 ¹⁾³⁾
	I	15,9	11,0	35,0	10,5	6,3 ²⁾	-13,8
Polen	E	21,7	10,7	11,7	14,4	-26,5	- 1,2
	I	40,7	-0,1	-0,2	-0,7	-26,4	-26,0
Rumänien	E	21,1	14,4	29,9	15,0	- 6,3 ²⁾	-21,0 ¹⁾
	I	19,5	9,7	9,1	5,0	- 0,1	-46,7 ¹⁾
Ungarn	E	9,0	11,2	28,3	5,1	- 8,4	7,6
	I	16,2	7,0	-0,6	1,8	4,8	- 6,6
Osteuropa	E	19,2	13,5	24,3	18,0	- 1,0	- 1,3
	I	27,3	6,3	11,6	6,2	0,3	-17,8
UdSSR	E	23,3	20,9	43,7	26,8	8,7	9,3
	I	30,7	10,1	20,7	18,7	15,2	4,3
RGW	E	22,5	17,2	34,2	22,6	4,3	4,8
	I	30,5	8,0	15,8	12,3	7,9	- 4,9

E = Exporte I = Importe

Q: Nationale Statistiken — ¹⁾ OECD, Statistics of Foreign Trade Serie A Februar 1983, 11-Monatsdurchschnitt — ²⁾ UNCTAD, Genf, TD/B/912 — ³⁾ Für den innerdeutschen Handel Daten aus: Warenverkehr mit der DDR und Ostberlin. Statistisches Bundesamt Wiesbaden Dezember 1982 12-Monatsdurchschnitt

zeichneten einen Rückgang von über 1%. Demgegenüber konnte die UdSSR im gleichen Zeitraum ihre Exporte nach dem Westen um mehr als 9% erhöhen. Die Preisentwicklung spielte dabei nur eine geringe Rolle, da höhere Preise für Erdgas durch sinkende Rohölpreise wettgemacht wurden. Der starke Exportzuwachs ist daher mit einer mengenmäßigen Steigerung der Ausfuhr von Rohöl und Erdgas zu erklären. Andererseits wurden die sowjetischen Importe aus dem Westen nur um etwas mehr als 4% gesteigert (Übersicht 2).

Die allgemeine Verbesserung der *Außenhandelsbilanzen* in Osteuropa gegenüber dem Westen im Jahre 1982 ist ausschließlich auf die ungewöhnlich starke Einschränkung der Importe zurückzuführen. Die osteuropäischen Länder konnten 1982 ihre Defizite beträchtlich verringern (Bulgarien, ČSSR, Ungarn) oder einen Aktivsaldo verbuchen (DDR, Polen, Rumänien). Insgesamt verzeichnete Osteuropa (ohne UdSSR) gegenüber dem Westen einen Exportüberschuß von fast 0,5 Mrd. \$, verglichen mit einem Defizit von 3,9 Mrd. \$ im Jahre 1981. Die UdSSR konnte 1982 ihr Defizit stark verringern, von 1,2 Mrd. \$ auf 60 Mill. \$ (Übersicht 3). Da auch gegenüber den Entwicklungsländern ein beträchtlicher Aktivsaldo erzielt wurde, kann man annehmen, daß auch die gesamte Außenhandelsbilanz der RGW-Region zum ersten Mal positiv abgeschlossen wurde.

Ähnlich wie im Westhandel konnten die Länder Osteuropas ihre Defizite auch im Handel mit der UdSSR 1982 gegenüber dem Vorjahr verringern. Im Gegen-

Außenhandel der RGW-Länder mit den westlichen Industrieländern¹⁾

		1970	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982 ²⁾
		in Mill \$								
Bulgarien	E	285 1	434 5	562 4	608 0	731 5	1 277 5	1 639 5	1 445 8	1 300 ³⁾
	I	349 9	1 278 4	1 037 5	996 0	1 150 2	1 320 7	1 661 6	2 167 8	1 700 ³⁾
	S	- 64 8	- 843 9	- 475 1	- 388 0	- 418 7	- 42 8	- 22 1	- 722 0	- 400
ČSSR	E	771 5	1 657 9	1 646 6	1 898 6	2 117 4	2 626 9	3 240 0	2 920 5	2 840
	I	904 7	2 236 9	2 420 3	2 633 8	2 919 3	3 432 9	3 691 1	3 246 3	2 989
	S	- 133 2	- 579 2	- 773 2	- 735 2	- 801 9	- 806 0	- 451 1	- 325 8	- 149
DDR	E	1 002 8	2 259 6	2 760 7	2 477 1	2 616 0	3 135 1	4 171 4 ⁴⁾	5 284 3 ⁴⁾	5 600 ⁵⁾
	I	1 296 2	3 274 1	4 196 3	3 784 1	3 712 8	4 991 4	5 815 2 ⁴⁾	6 181 2 ⁴⁾	5 300 ⁵⁾
	S	- 293 4	- 1 014 5	- 1 435 6	- 1 307 0	- 1 096 8	- 1 856 3	- 1 643 8	- 896 9	300
Polen	E	1 006 9	3 241 0	3 525 0	3 834 1	4 417 0	5 056 7	5 849 1	3 908 4	3 691
	I	930 3	6 182 3	6 781 1	6 330 0	6 518 6	6 665 3	6 690 5	4 474 5	3 167
	S	76 6	- 2 941 3	- 3 256 1	- 2 495 9	- 2 101 6	- 1 608 6	- 841 4	- 566 1	524
Rumänien	E	590 4	1 853 5	2 129 8	2 120 3	2 649 2	3 510 3	4 035 9	3 781 6 ⁴⁾	3 000 ⁵⁾
	I	744 3	2 318 3	2 206 5	2 575 6	3 571 1	3 896 7	4 092 1	4 088 0 ⁴⁾	2 200 ⁵⁾
	S	- 183 8	- 464 8	- 76 7	- 455 3	- 921 9	- 386 4	- 56 2	- 306 4	800
Ungarn	E	629 8	1 328 9	1 554 5	1 714 2	1 927 8	2 639 7	3 045 8	2 629 1	2 816
	I	678 6	1 694 8	2 023 9	2 439 5	3 129 2	3 327 1	3 714 1	3 671 5	3 419
	S	- 48 9	- 635 9	- 469 4	- 725 3	- 1 201 4	- 687 4	- 668 3	- 1 042 4	- 603
Osteuropa	E	4 286 6	10 775 0	12 179 0	12 652 3	14 458 9	18 246 6	21 981 7	19 969 7	19 250
	I	4 934 0	17 254 9	18 665 7	18 759 1	21 001 2	23 634 1	25 664 6	23 829 3	18 770
	S	- 647 5	- 6 479 5	- 6 486 7	- 6 106 7	- 6 542 5	- 5 387 5	- 3 682 9	- 3 859 6	480
UdSSR	E	2 393 4	8 511 1	10 391 5	11 973 5	12 738 1	19 090 2	24 431 3	23 859 3	26 129
	I	2 822 3	13 451 7	14 356 6	13 459 5	16 059 9	20 203 1	24 228 4	25 107 2	26 189
	S	- 428 9	- 4 940 6	- 3 965 0	- 1 485 9	- 3 321 8	- 1 112 9	202 9	- 1 247 9	- 60
RGW	E	6 680 0	19 286 5	22 570 5	24 625 8	27 197 0	37 336 8	46 413 0	43 829 0	45 380
	I	7 756 3	30 706 5	33 022 3	32 218 4	37 061 1	43 837 2	49 693 0	48 936 5	44 960
	S	- 1 076 4	- 11 420 1	- 10 451 8	- 7 592 6	- 9 864 1	- 6 500 4	- 3 480 0	- 5 107 5	420

E = Exporte I = Importe S = Saldo

¹⁾ Die Übersicht basiert auf nationalen Währungen die mit Hilfe der laufenden Umrechnungskurse in Dollar umgerechnet wurden — ²⁾ Vorläufig — ³⁾ OECD, Statistics of Foreign Trade Serie A, Februar 1983 — ⁴⁾ UNCTAD, Genf TD/B/921 — ⁵⁾ OECD-Statistik; für den innerdeutschen Handel Daten aus: Warenverkehr mit der DDR und Ostberlin Statistisches Bundesamt Wiesbaden Dezember 1982

Außenhandel der osteuropäischen Länder mit der UdSSR¹⁾

		1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	
		in Mill Rubel								
Bulgarien	E	1 931 8	2 188 8	2 494 6	2 997 4	3 173 7	3 438 9	3 696 9	4 288 1	
	I	2 059 6	2 276 7	2 658 7	3 144 4	3 312 7	3 660 2	4 374 5	4 884 6	
	S	- 128 4	- 87 9	- 164 1	- 147 0	- 139 0	- 221 3	- 677 6	- 596 5	
ČSSR	E	1 891 7	2 222 8	2 436 9	3 058 6	3 183 4	3 535 9	4 104 8	4 731 9	
	I	2 019 5	2 320 5	2 680 4	3 002 0	3 362 9	3 648 1	4 382 3	5 047 5	
	S	- 127 8	- 97 9	- 243 5	56 6	- 179 5	- 112 2	- 277 5	- 315 6	
DDR	E	2 643 1	2 779 3	3 066 3	3 711 2	3 917 0	4 326 6	5 154 6	5 776 2	
	I	2 980 3	3 217 9	3 661 2	3 982 0	4 216 5	4 873 4	5 526 1	6 419 6	
	S	- 337 2	- 438 6	- 594 9	- 270 8	- 299 8	- 546 8	- 371 5	- 643 4	
Ungarn	E	1 616 0	1 720 8	1 960 1	2 429 9	2 413 8	2 756 6	3 300 4	3 746 4	
	I	1 657 7	1 771 3	2 066 5	2 386 4	2 741 3	2 981 6	3 306 7	3 707 2	
	S	- 41 7	- 50 5	- 106 4	33 5	- 327 5	- 225 0	- 6 3	39 2	
Polen	E	2 406 1	2 484 9	2 872 1	3 600 0	3 735 5	3 596 1	3 220 8	4 097 0	
	I	2 447 2	2 750 1	3 195 9	3 449 6	3 837 5	4 405 9	4 931 3	4 812 9	
	S	- 41 1	- 265 2	- 323 8	150 4	- 102 0	- 809 8	- 1 710 5	- 715 9	
Rumänien	E	823 7	829 7	1 021 9	979 9	1 067 8	1 441 2	1 673 1	1 683 4	
	I	702 1	770 2	1 003 5	971 3	1 077 8	1 350 3	1 779 1	1 423 6	
	S	121 6	59 5	18 4	7 7	- 10 0	90 0	- 106 0	259 8	
Osteuropa ²⁾	E	11 311 8	12 226 3	13 851 9	16 776 1	17 491 2	19 095 3	21 150 6	24 323 0	
	I	11 866 4	13 106 7	15 266 2	16 945 7	18 548 7	20 919 5	24 300 0	26 295 4	
	S	- 554 6	- 880 4	- 1 414 3	- 169 6	- 1 057 5	- 1 824 2	- 3 149 4	- 1 972 4	

E = Exporte I = Importe S = Saldo

Q: Statistische Jahrbücher der UdSSR; "Außenhandel der UdSSR" Nr 3 1983 Moskau — ¹⁾ in Rubel- und Dollarverrechnung. — ²⁾ Das kumulierte Defizit Osteuropas 1975 bis 1982 beträgt 11 0 Mrd Rubel bzw 15 6 Mrd \$

satz zu ihrem Westhandel haben sie ihre Exporte in die UdSSR verstärkt, um die verteuerten sowjetischen Importe von Brennstoffen finanzieren zu können.

Vermutlich wurden Waren, die im Westen keinen Markt fanden, in die UdSSR umgeleitet (Übersicht 4).

Zum ersten Mal seit über einem Jahrzehnt ist die Hartwährungsschuld der RGW-Länder 1982 nominell (auf Dollarbasis) gesunken. Das hat im wesentlichen zwei Ursachen: Erstens konnten die Länder des RGW-Bereichs erstmalig im Handel mit den westlichen Industriestaaten insgesamt einen Überschuß erzielen, und zweitens verringert sich infolge der Aufwertung des Dollars im Jahr 1982 der in Dollar ausgedrückte Schuldenstand der RGW-Länder in anderen Währungen.

In Hinblick auf die wesentliche Verbesserung ihres Handelsbilanzsaldos mit den westlichen Industriestaaten und den positiven Saldo im Hartwährungshandel mit den Entwicklungsländern dürfte der gesamte Leistungsbilanzsaldo der RGW-Länder im Hartwährungsbereich 1982 etwa ausgeglichen gewesen sein. Drei Länder dürften einen positiven Leistungsbilanzsaldo erzielt haben: die Sowjetunion mit 2,4 Mrd. \$, Bulgarien mit 240 Mill. \$ und die DDR mit 400 Mill. \$. Die anderen vier Länder weisen höchstwahrscheinlich Defizite auf, Polen von etwa 2,6 Mrd. \$

Nach unserer ersten Schätzung betrug die Hartwährungsschuld der RGW-Länder (einschließlich der RGW-Banken) Ende 1982 73,5 Mrd. \$. Dies bedeutet eine Verringerung gegenüber dem Vorjahr von 3,6 Mrd. \$, zu laufenden Dollarwerten. (Der Effekt der Dollaraufwertung beläuft sich auf 3,4 Mrd. \$.)

Am stärksten hat sich die Verschuldung der UdSSR vermindert: Diese erzielte einen relativ großen Überschuß im Handel mit den Entwicklungsländern und eine fast ausgeglichene Handelsbilanz mit den westlichen Industriestaaten. Überdies soll die Sowjetunion nach vorliegenden Meldungen im Laufe des Jahres 1982 150 t bis 200 t Gold verkauft haben. Ihre Verschuldung in Hartwährungen wird zur Zeit auf 9 Mrd. \$ geschätzt. Auch die DDR, Bulgarien und Rumänien konnten ihre Verschuldung verringern. Unseren Berechnungen zufolge blieb die Verschuldung Ungarns und der ČSSR nahezu unverändert, während

die Verschuldung Polens noch immer im Steigen begriffen war und sich zu Ende 1982 auf 26 Mrd. \$ belief (Übersicht 5).

Die *Wirtschaftspläne* setzen für 1983 höhere Ziele als 1982 realisiert worden sind. Die Wirtschaft in der RGW-Region soll im Jahre 1983 insgesamt, darunter auch in der UdSSR, um mehr als 3% wachsen. In Polen wird für das Nationalprodukt, nach einer langjährigen Phase sinkender Raten, ein Wachstum von 2% bis 2,5% geplant. Die ČSSR will mit einer geplanten Steigerung des Nationalproduktes von 2% die in den letzten zwei Jahren erlittenen Einbußen wettmachen. Die Industrieproduktion soll, den Plänen zufolge, in Osteuropa mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 4% weitaus stärker zunehmen als im Vorjahr. Auch in der UdSSR soll das Wachstum der Industrieproduktion von 3,2% etwas kräftiger als im Vorjahr sein.

Eine Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im RGW-Raum, wie dies die Pläne für 1983 vorsehen, kann als realistisch eingeschätzt werden, wenn die Entwicklung der Wirtschaft vom Außenhandel unterstützt wird. Dies gilt in erster Linie für die kleineren RGW-Länder. Vom Intra-RGW-Handel sind kaum Impulse zu erwarten; demgegenüber scheinen Ansätze für eine Belebung des Ost-West-Handels vorhanden zu sein. Positiv für die Entwicklung der Importe aus dem Westen können sich vor allem die verbesserten Außenhandelsbilanzen der RGW-Länder und eine etwaige Lockerung der restriktiven Kreditpolitik des Westens auswirken. Auch die durchgeführten und bevorstehenden Umschuldungen (Polen, Rumänien) sowie das sinkende internationale Zinsniveau dürften den Schuldendienst der osteuropäischen Länder erleichtern und den Spielraum für Importe ausweiten. Ungewiß bleiben dagegen weiterhin die Aussichten auf eine mögliche Ausweitung der Exporte der RGW-Länder auf den westlichen Märkten, da der Konjunkturaufschwung weltweit noch auf sich warten läßt. Allerdings werden sich die Exporterlöse der RGW-Region insgesamt auf Grund der gesunkenen Rohölpreise auf dem Weltmarkt beträchtlich verringern. Dies betrifft in erster Linie die UdSSR, deren Exporte nach dem Westen zu drei Vierteln aus Energieträgern bestehen. Aber auch kleinere RGW-Länder, die Erdölprodukte zu niedrigeren Preisen im Westen absetzen, werden geringere Exporterlöse hinnehmen müssen. Polen wird bei seinen Kohlenexporten ebenfalls Preisverluste erleiden. Da Rumänien ausschließlich Rohöl zu Weltmarktpreisen einkauft, dürfte die Preissenkung für dieses Land von Vorteil sein.

Übersicht 5

Nettoverschuldung der RGW-Länder in Hartwährungen

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981 ¹⁾	1982 ²⁾
	in Mrd. \$							
Bulgarien	2,3	2,8	3,2	3,7	3,7	2,7	2,1	1,8
ČSSR	0,8	1,4	2,1	2,5	3,1	3,6	3,8	3,7
DDR	3,5	5,0	6,2	7,5	9,0	11,8	12,0 ³⁾	11,0
Ungarn	2,2	2,9	4,5	6,5	7,3	7,5	7,9	7,9
Polen	7,4	10,7	13,5	17,0	21,5	24,5	24,3	26,0
Rumänien	2,4	2,5	3,4	5,0	6,7	9,2	10,4	9,9
Osteuropa ³⁾	18,7	25,3	32,9	42,3	51,2	59,3	60,4	60,3
UdSSR	7,4	10,0	11,1	10,4	9,3	9,5	12,5	9,0
RGW-Banken	2,8	3,5	4,2	4,8	4,0 ¹⁾	4,0 ¹⁾	4,2 ¹⁾	4,2 ²⁾
RGW-Region	28,8	38,8	48,1	57,5	64,5	72,8	77,1	73,5 ³⁾

Q: 1975 bis 1981: US Department of Commerce; 1982: Schätzung des WIIW —
¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ WIIW-Schätzungen, auf unvollständigen Daten beruhend, einschließlich Dollar-Aufwertung. — ³⁾ Ohne Dollar-Aufwertung würde die Gesamtverschuldung der RGW-Region 76,9 Mrd. \$ betragen

Bulgarien

Die im soeben erschienenen statistischen Jahrbuch veröffentlichten endgültigen Daten zur Entwicklung

der bulgarischen Wirtschaft im Jahre 1981 unterscheiden sich zum Teil erheblich von den bisher bekannten vorläufigen Ergebnissen. Die vorgenommenen Korrekturen dürften u. a. durch (im einzelnen nicht genau nachvollziehbare) statistisch-methodologische Änderungen bedingt sein. Die Einführung von neuen industriellen Großhandelspreisen mit 1. Jänner 1980 und 1. Jänner 1982, neue staatliche Einzelhandelspreise seit der Jahreswende 1979/80 und wiederholte Änderungen der staatlichen Ankaufspreise für landwirtschaftliche Produkte seit 1980 haben die Vergleichbarkeit der Daten im Zeitraum 1979 bis 1981 beeinträchtigt.

Die landwirtschaftliche Bruttoproduktion soll nunmehr im Jahre 1981 real um fast 6% gewachsen sein (also eineinhalbmal so rasch wie noch Mitte 1982 angegeben), die Industrieproduktion unverändert um 4,8%. Insgesamt wird das Wirtschaftswachstum mit 5% beziffert.

Zu einem erheblichen Ungleichgewicht scheint es auf der Verwendungsseite gekommen zu sein: Die Investitionen sollen real um über 10% zugenommen haben¹⁾, vor allem durch eine Zunahme der Maschinen und Ausrüstungen um mehr als 20%. Für die gesamte Fünfjahresperiode 1981 bis 1985 war ein Investitionszuwachs von 4,6% geplant. Noch rascher als die Anlageinvestitionen müssen die Lagerbestände zugenommen haben. Der daraus resultierende Anstieg sowohl der Investitions- als auch der Akkumulationsquote steht in deutlichem Gegensatz zu den mittelfristigen wirtschaftspolitischen Vorstellungen der bulgarischen Planer. Gleichzeitig lag auch die Zunahme einzelner Konsumindikatoren über dem Plan. Alles in allem nahm dadurch das verwendete Nationalprodukt etwa eineinhalbmal rascher zu als das produzierte, was kaum beabsichtigt gewesen sein dürfte. Die stärkere Zunahme — zu konstanten Preisen — der Importe als der Exporte (+9,3% bzw. +8,8%) und eine Verschlechterung der Terms of Trade um rund 7% führten zu einem Defizit im gesamten Außenhandel von umgerechnet rund 106 Mill. \$ (1980: Aktivum von 721 Mill. \$).

Die vorläufigen Ergebnisse für das Jahr 1982 weisen auf eine weitere Verlangsamung des *Wirtschaftswachstums* auf 4% hin, womit es etwas über dem Plan für 1982 und dem geplanten durchschnittlichen Mindestwachstum für 1981 bis 1985 liegen würde. Die Zunahme der *Industrieproduktion* um insgesamt 4,6% fiel dabei annähernd wie geplant aus. Am dynamischsten entwickelten sich Maschinenbau und Elektronik (+8,7%) und die Energiewirtschaft (+6,6%). Zu Problemen kam es insbesondere in den Bereichen Metallurgie und mineralische Rohstoffe (+2,4%) und Chemie (+1,3%), wo unter anderem Schwierigkeiten

in der Erdölversorgung eine Rolle gespielt haben dürften.

In der *Landwirtschaft* wurde — nach einem Einbruch im Jahre 1980 — so wie schon 1981 ein recht gutes Ergebnis erzielt: Die gesamte Bruttoproduktion nahm um 4,7% zu (ebenso rasch die Produktion in den privaten Wirtschaften, die etwa ein Viertel der Produktion liefern), sodaß sie 1981 und 1982 insgesamt um fast 11% wuchs, während dem Fünfjahresplan 7% entsprechen hätten. Maßgebend für die Produktionssteigerung war in beiden Jahren die pflanzliche Produktion — die Getreideernte konnte 1981 um 10,6% und 1982 um 15,3% erhöht werden, womit sie nahezu 10 Mill. t erreichte. Der Viehbestand war allerdings bei Rindern und Schweinen 1982 wieder leicht rückläufig, was auf anhaltende Probleme im Futtermittelbereich zurückzuführen ist.

Die *Investitionen* sollen 1982 etwa 7 Mrd. Lewa betragen haben. Das würde einen nominellen Rückgang von fast 11% bedeuten (die vorläufigen Angaben für Investitionen sind allerdings erfahrungsgemäß mit größter Vorsicht zu betrachten). Nach dem wohl ungeplanten "Investitionsboom" 1981 (soweit dieser nicht rein statistischer Natur ist) liegt die Vermutung nahe, daß es im darauffolgenden Jahr zu Kürzungen gekommen ist. Auf eine schwache Investitionstätigkeit läßt auch die Zunahme der Bau- und Montageleistungen um nur 1,5% schließen, die außerdem unter dem Plan liegt. Etwa die Hälfte der Investitionen wurde zur Modernisierung, Rekonstruktion und Erweiterung bestehender Kapazitäten in der materiellen Produktion verwendet. Auch im Wohnbau wurde der Plan um 4.600 Einheiten untererfüllt: es wurden 67.980 neue Wohnungen fertiggestellt.

Das *Realeinkommen* der Bevölkerung soll sich 1982 um etwa 3% vergrößert haben, die Einzelhandelsumsätze um nominell 4,9% und die durchschnittlichen Nominallöhne und -gehälter um 2,6%. Diese Entwicklung läge durchaus im Rahmen des laufenden Fünfjahresplans. Allerdings entspricht auf den Konsumgütermärkten die Struktur des Angebotes weiterhin nicht der Nachfrage. Dies wird durch die Tatsache unterstrichen, daß trotz bestehenden globalen Nachfrageüberhangs die Einzelhandelsumsätze langsamer wuchsen als das Warenangebot (+6,5%), daß also die unverkäuflichen Lagerbestände zugenommen haben müssen.

Die bisher verfügbaren Angaben über den *Außenhandel* sind sehr lückenhaft. In den ersten drei Quartalen verzeichneten die Exporte eine Zunahme um 8,4%, die Importe um 8,5%. Die Außenhandelsumsätze sollen im gesamten Jahr 1982 um 9,1% zugenommen haben, was gegenüber 1981 (+15,3%) eine deutliche Verlangsamung bedeutet. Nimmt man an, daß die Ein- und Ausfuhr auch 1982 insgesamt so wie in den ersten neun Monaten annähernd gleich stark expandierte, so hätte sich das bulgarische Handels-

¹⁾ Um die Jahresmitte 1982 wurde das reale Investitionswachstum für 1981 noch mit 4,9% angegeben.

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Bulgariens

	1976/1980	1979	1980	1981	1982		1983	1981/1985
					Plan	ist ¹⁾		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
<i>Nationalprodukt</i>								
produziert	6,1	6,6	5,7	5,0	3,6	4,0	3,8	3,7
verwendet	2,8	3,5	5,1	7,7				
<i>Industrie²⁾</i>								
Bruttoproduktion	6,2	5,2	4,0	4,8	4,5	4,6	4,8	5,1
Beschäftigte	1,0	1,2	1,3	1,7		0,8 ³⁾		
Arbeitsproduktivität	5,1	4,1	2,7	3,0		3,8 ³⁾		
<i>Landwirtschaft</i>								
Bruttoproduktion	0,9	6,0	- 4,5	5,9	2,2	4,7	2,7	3,4
pflanzliche	- 0,8	5,7	- 8,7	10,2		6,4		
tierische	2,9	6,4	0,5	2,2		3,0		
Brutto-Anlageinvestitionen	4,0	- 2,2	7,5	10,5	2,3 ³⁾	- 10,8 ³⁾	7,7 ³⁾	0,9
Einzelhandelsumsätze nominell	7,9	7,0	17,3	5,1		4,9		
real	3,7	2,3	3,0	4,6	3,8		4,1	3,9
Durchschnittliche Löhne und Gehälter nominell	4,5	4,9	10,7	5,2		2,6	1,5	2,7
real	0,6	1,5	- 0,3	4,7				
Realeinkommen pro Kopf	2,5	2,9	3,4	5,8	3,0	3,0	2,8	2,8
Verbraucherpreise (Einzelhandelspreise)	4,0	4,6	14,0	0,5				
Geldeinkommen der Bevölkerung							3,4	
Exporte insgesamt	14,4	15,3	16,1	10,8	4,0 ⁵⁾	8,4 ⁵⁾	8,0 ⁵⁾	7,5 ⁵⁾
in die westlichen Industrieländer	27,3	69,8	27,4	- 5,7		- 7,9 ⁶⁾		
Importe insgesamt	9,6	8,3	12,5	20,2		8,5 ⁵⁾		
aus den westlichen Industrieländern	2,9	11,7	24,9	39,4		- 18,1 ⁷⁾		

¹⁾ Vorläufig — ²⁾ Sozialistische Industrie — ³⁾ Schätzung — ⁴⁾ Zu laufenden Preisen — ⁵⁾ Umsatz — ⁶⁾ I bis III Quartal — ⁷⁾ OECD-Statistik

defizit weiter erhöht. Der Anteil der RGW-Länder und der Sowjetunion am Außenhandelsumsatz nahm 1982 wieder leicht zu und betrug 74% bzw. 54%. Über den Handel mit dem Westen liegen bisher nur OECD-Daten für die ersten drei Quartale vor, die allerdings oft erheblich von den bulgarischen Angaben abweichen. Demnach gingen auf Dollarbasis die bulgarischen Exporte um 7,9% zurück, die Importe sogar um 18,1%. Nach vorläufigen Schätzungen könnte dadurch das bulgarische Defizit im Handel mit dem Westen im Jahre 1982 auf etwa 400 Mill. \$ gesunken sein (1981 722 Mill. \$). Über den Handel mit den Entwicklungsländern, wo Bulgarien 1981 einen Überschuss von umgerechnet fast 1,4 Mrd. \$ erzielt hatte, ist bisher nichts bekannt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß in dieser Relation auch 1982 wieder ein bedeutendes Aktivum anfiel. Hingegen dürften die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr (um 7% weniger Ausländer besuchten das Land) und aus dem internationalen Speditionsgeschäft zurückgegangen sein. Die bulgarische Zahlungsbilanz gegenüber den nicht-sozialistischen Ländern soll 1982 aktiv gewesen sein.

Der Volkswirtschaftsplan für 1983 liegt im großen und ganzen auf der Linie des laufenden Fünfjahresplans: Er sieht eine Zunahme des produzierten Nationalproduktes um 3,8% und der Industrieproduktion um 4,8% vor. Mit weit überdurchschnittlichen Wachstumsraten sollen sich weiterhin Maschinenbau und Elektronik (+9,1%) sowie die Chemie (+9,7%) entwickeln, in der überdies das äußerst schwache Ergebnis 1981

kompensiert werden soll. Das geplante Wachstum der landwirtschaftlichen Produktion um 2,7% liegt unter der Rate des Fünfjahresplans. Das überrascht aber angesichts der Erfolge der beiden Vorjahre nicht. Auf der Verwendungsseite erlauben es insbesondere die Angaben über die Investitionen nicht, sich ein umfassendes Bild zu machen. Diese sollen 7 540 Mill. Lewa betragen, das wäre eine nominelle Zuwachsrate von 7,7% bezogen auf das — vorläufige — Investitionstief 1982 und absolut weniger als 1981. Die ungewöhnlich starken Schwankungen im Bereich der Investitionen könnten dahingehend interpretiert werden, daß es den bulgarischen Planern nicht gelingt, die Investitionen unter Kontrolle zu bringen. Die geplanten Zunahmen des Pro-Kopf-Realeinkommens um 2,8% und der Einzelhandelsumsätze um 4,1% entsprechen etwa dem Durchschnitt des Plans 1981/1985. Im Februar 1983 wurde auf höchster politischer Ebene ein Programm zur Steigerung des Lebensstandards und zur Sozialpolitik in den achtziger Jahren verabschiedet. Demnach soll in den nächsten Jahren der Kaufkraftüberhang durch eine langsamere Zunahme der Geldeinkommen der Bevölkerung (1983 +3,4%) als des Warenangebotes (1983 +4,4%) abgebaut werden. Weiters beabsichtigt man ausdrücklich, von der bisherigen Praxis abzugehen, die Einzelhandelspreise über längere Perioden unverändert zu halten und nur durch einmalige allgemeine Preisreformen schubweise anzupassen. Eine elastischere Preispolitik läßt in Zukunft in kürzeren Abständen als bisher Preissteigerungen erwarten. Diese sollen

durch entsprechend höhere Zuwächse in den Nominaleinkommen kompensiert werden, damit die geplante Steigerung des Realeinkommens (1981/1985 +2,8% p a.) gewährleistet bleibt. Die Außenhandelsumsätze sollen 1983 mit +8% etwas langsamer wachsen als im Vorjahr.

In Bulgarien trat am 1. Jänner 1982 der sogenannte "Vervollkommnete Neue Ökonomische Mechanismus" (NÖM) in Kraft, eine Zusammenfassung und Erweiterung von Regelungen, mit denen bereits seit 1979 in einzelnen Wirtschaftssektoren experimentiert wird. Mit der Veröffentlichung der verschiedenen Gesetzestexte im Laufe des Jahres wurde deutlich, daß die Einführung von Marktelementen in das Wirtschaftssystem weniger weitgehend ist, als man ursprünglich hätte vermuten können. So wird z. B. die Preisbildung, ein zentrales Beurteilungskriterium, im NÖM wohl flexibler gehandhabt werden als bisher, bleibt aber immer noch weitgehend unter direkter staatlicher Kontrolle. Insgesamt betrachtet bietet der bulgarische NÖM ein eher widersprüchliches Bild und läßt mit zum Teil unklaren Formulierungen einen relativ breiten Spielraum für seine Durchführung offen.

ČSSR

Das Nationalprodukt ist auch 1982 — nach einem leichten Rückgang im Jahre 1981 — im Ausmaß von etwa 1% gesunken. Genauere Angaben sind nicht möglich, da der amtliche Planerfüllungsbericht nur Zuwächse zu laufenden Preisen nennt, ohne Angaben über die Preisentwicklung zu machen. Im Hinblick auf die zu Beginn des Jahres durchgeführte zweite Phase der Reform der Großhandelspreise (Industrieabgabepreise) sowie die Ende Jänner 1982 amtlich verfügbaren Preissteigerungen für Nahrungsmittel, Zigaretten und Alkoholika erscheint eine Inflationsrate von 5% als wahrscheinlich. Das verwendete Nationalprodukt dürfte im Ausmaß von 2% gesunken sein, da ein Handelsbilanzüberschuß erzielt wurde und sich die seit Jahren begonnene Verschlechterung der Terms of Trade auch 1982 fortgesetzt hat.

Die beabsichtigte leichte Erhöhung der *Bruttoproduktion der Industrie* scheint trotz der bestehenden Inputbeschränkungen von Brennstoffen, Energie und Materialien gelungen zu sein. Die Industrieproduktion konnte um 1% gesteigert werden, um 0,6 Prozentpunkte mehr als im Plan vorgesehen war. Demgegenüber sagt der Planerfüllungsbericht aus, daß die Lieferungen der Industrie zu konstanten Preisen nur um 0,3% gewachsen sind, sodaß ein Großteil des Produktionszuwachses zur erhöhten Lagerhaltung von Fertigprodukten und unfertigen Produkten führte. Die Arbeitsproduktivität ist um 0,5% gestiegen.

Diese bescheidenen Erfolge der Industrie sind allerdings gegen den Hintergrund der gekürzten Brenn-

stoff- und Energieimporte aus der UdSSR zu betrachten. Die ČSSR hätte bei Rohölimporten auf die OPEC-Länder ausweichen können; dies hätte allerdings zu ungeplanten Ausgaben von konvertiblen Devisen geführt, was man um jeden Preis vermeiden wollte. Die großen Anstrengungen, die heimische Kohlenförderung auszuweiten, führten zu einer Übererfüllung des Plans um 559.000 t, d. i. um ½%, obwohl das größte — das nordböhmische — Kohlenrevier seinen Plan nicht erfüllen konnte. Die Braunkohlenförderung ist um 1,9% gestiegen, die Förderung von Steinkohle ging um 0,2% zurück. Die Elektrizitätserzeugung war um 1,6% höher als im Vorjahr, der Strom aus dem Kernkraftwerk hat nun einen Anteil von 7,8% an der Gesamterzeugung. Der spezifische Verbrauch von Energie in der Industrie konnte gesenkt werden.

Die Brennstoff- und Energiebeschränkungen trafen insbesondere die Eisen- und Stahlindustrie, deren Produktion mit -0,4% rückläufig war. Die Buntmetallindustrie, die besonders energieintensiv ist, verzeichnete einen Rückgang von 2,6%. Die bereits mehrere Jahre andauernde Produktionsflaute im Hüttenwesen wurde zu Strukturverbesserungen bei Walzmaterial genutzt.

In Hinblick auf die geringeren Mengen von Rohöl zur Verarbeitung ging auch die Erzeugung der Chemieindustrie um 0,3% zurück. Benzin wurde um 10,4%, Dieselöl um 6,7% und Heizöl um 16,8% weniger erzeugt als im Vorjahr. Andere Sparten der Chemieindustrie, die ohne Rohöl auskommen, oder solche der höheren Verarbeitungsstufen konnten Zuwächse registrieren, die um 5% liegen.

Die Maschinenindustrie konnte die Produktion um 2,9% steigern, wobei auch hier die Produktion auf niedrigeren Materialverbrauch (insbesondere von Metallen) orientiert wurde. Im Rahmen der Maschinenindustrie hatte der elektronische Sektor die größten Zuwächse (+4,8%). Insbesondere die Erzeugung von Komponenten und Bestandteilen für die elektronische Industrie konnte um 15,4% gesteigert werden. Im allgemeinen Maschinenbau wuchs die Erzeugung von Autobussen um 28,4%, von Landwirtschaftsmaschinen um 6,4% und von Traktoren um 4,4%. Demgegenüber ging die Erzeugung von Pkw um 3,9% zurück, da der Absatz im Inland und Ausland rückläufig war. Der Schwermaschinenbau wuchs mit +1,5% unterdurchschnittlich, doch einzelne Sparten wie elektrische Eisenbahnlokomotiven (+18,2%) und Anlagen für die chemische Industrie (+10%) konnten beachtliche Zuwächse erzielen.

Die Holzverarbeitungsindustrie weitete die Produktion um 3,7% aus, die Leichtindustrie konnte mit +1,6% immer noch überdurchschnittlich abschneiden. Für den heimischen Markt lieferte die Leichtindustrie allerdings nur um ½% mehr als im Vorjahr, da der Export von Konsumgütern zu den Stützen des Außenhandels gerechnet werden muß. Die Produk-

tion von Baumaterialien ging im Einklang mit den Investitionsbeschränkungen um 1,5% zurück, und die Nahrungsmittelindustrie schrumpfte um 0,8%, darunter die Fleischproduktion um 9,8%

Die *landwirtschaftliche Produktion* erholte sich etwas nach der Mißernte des Jahres 1981 (+ 1,1%), ohne jedoch die geplante Steigerung von 3,2% annähernd erreichen zu können. Bei einer beachtlichen Steigerung der pflanzlichen Produktion ging die tierische Produktion infolge der Beschränkungen von Futtergetreide- und -konzentrateimporten um über 4% zurück. Insbesondere mußten die Schweinebestände beschränkt werden, demgegenüber wuchsen die Rinderbestände, ohne jedoch eine merkliche Auswirkung beim Ankauf von Schlachtvieh zu haben.

Die *Investitionstätigkeit* wurde neuerlich eingeschränkt, und der Umfang der Brutto-Anlageinvestitionen ging um 1,1% zurück. Wiederum wird vermerkt, daß Bautermine nicht eingehalten wurden, und daß die fertiggestellten Anlagen häufig nicht die projektierten technischen Parameter erreichten. Weiterhin wuchsen die Kostenvoranschläge der im Bau befindlichen Projekte. Der Neubeginn von Investitionsvorhaben wurde um 15% eingeschränkt, um die durchschnittliche Bauzeit zu verkürzen.

Zu den Positiva der Wirtschaftsentwicklung von 1982 gehört die schrittweise Wiederherstellung des Gleichgewichtes in den *Außenwirtschaftsbeziehungen*. Allerdings konnte dies nicht durch eine Exportexpansion, sondern nur durch eine radikale Beschränkung

der Bezüge, insbesondere aus den westlichen Industrieländern, erreicht werden. Die Bezüge aus den nichtsozialistischen Ländern gingen um 6,2%, die Importe aus den westlichen Industrieländern um 6,5% zurück. Das Handelsbilanzdefizit mit den westlichen Industriestaaten konnte um mehr als die Hälfte abgebaut werden, und im Handel mit den Entwicklungsländern wurde wieder ein beträchtlicher Überschuß erwirtschaftet. Nach amtlicher Berichterstattung konnte die Hartwährungsverschuldung 1982 um etwa 0,3 Mrd. \$ verringert werden.

Im Gegensatz zum vorangegangenen Jahr muß 1982 der Lebensstandard der Bevölkerung zurückgegangen sein, obwohl es im Bericht nicht festgehalten wird. Daten werden hier nur zu laufenden Preisen angegeben, über die Preisentwicklung werden keine quantitativen Aussagen gemacht.

Wie bereits festgestellt wurde, müssen die Einzelhandelspreise um über 5% gestiegen sein. Demgegenüber meldet der Bericht, daß die nominellen Durchschnittslöhne und Gehälter um 2,1% gestiegen sind. Das bedeutet eine Senkung der Reallöhne um 2,8%. Die Geldeinkommen der Bevölkerung sind um 4% gestiegen: dies bedeutet einen realen Rückgang um 1% und im Hinblick auf den Bevölkerungszuwachs um 1½%. Die Einzelhandelsumsätze stiegen zu laufenden Preisen um 2,9%, real bedeutet das einen Rückgang um 2%. Lediglich im Wohnungsbau konnte das Tief des vorangegangenen Jahres überwunden werden, über 100.000 Wohneinheiten wurden überge-

Übersicht 7

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der ČSSR

	1976/1980	1980	1981		1982		1983	1981/1985
			Ist	Plan	Ist	Plan		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
<i>Nationalprodukt</i>								
produziert	3,6	2,9	-0,4	0,55	-1 ¹⁾		2,0	2,0 bis 2,6
verwendet	2,1	2,2	-4,5		-1,8 ¹⁾		1,1	
<i>Industrie</i>								
Bruttoproduktion	4,8	3,5	2,2	0,4	1,0		2,4	2,7 bis 3,4
Beschäftigte	0,7	0,6	0,4	0,3	0,5			0,4
Arbeitsproduktivität	3,9	2,9	1,8	0,3	0,5			2,3 bis 3,0
<i>Landwirtschaft²⁾</i>								
Bruttoproduktion	1,8	4,8	-2,5	3,2	1,1		2,7	1,4 bis 1,9 ³⁾
pflanzliche	1,5	6,5	-5,3		8,9		5,6	
tierische	2,2	3,9	-0,5		-4,2		0,4 ¹⁾	
Brutto-Anlageinvestitionen	3,4	1,4	-4,6	-3,3	-1,1		-1,9	0
Einzelhandelsumsätze nominell	3,8	2,0	2,3	2,8	2,9		2,0	
real	2,1	-0,4	1,5	0,0	-2,0 ¹⁾		0,5 bis 1 ¹⁾	
Durchschnittliche Löhne und Gehälter nominell	2,8	2,4	1,6		2,1			
real ⁴⁾	A 0,7	-1,0	0,8		-2,8 ¹⁾			
	B 0,7	-0,5	0,9					
Einzelhandelspreise	2,1	2,9	0,8		5 ⁵⁾			
Geldeinkommen der Bevölkerung	4,1	4,0	2,6	2,6	4,0		2	
Wohnbau (in 1 000 Einheiten)	132 ^{1⁶⁾}	128,9	95,4		100,7			69 bis 100
Exporte insgesamt	10,3	14,3	9,4		9,0			
in die westlichen Industrieländer	12,2	24,9	-1,3	7,5 ⁷⁾	-1,4			
Importe insgesamt	8,6	7,6	5,8		9,2			
aus den westlichen Industrieländern	7,2	9,0	-3,8		-6,5			

¹⁾ Schätzung — ²⁾ Zu konstanten Preisen von 1980. — ³⁾ Gegenüber der Fünfjahresplanperiode 1975 bis 1980 — ⁴⁾ Deflationiert mit Einzelhandelspreisen (A) bzw. Lebenshaltungskosten (B) — ⁵⁾ Auf Grund der Preiserhöhungen vom 30. Jänner 1982 — ⁶⁾ Jahresdurchschnitt — ⁷⁾ Nichtsozialistische Länder — ⁸⁾ Außenhandelsumsätze

ben. Auch der sogenannte gesellschaftliche Verbrauch konnte um 6,7% gesteigert werden, was allerdings mit der teilweisen Kompensation der Preiserhöhungen vom Februar 1982 durch Zulagen zu Renten und Kindergeld zusammenhängt

Für das Jahr 1983 wird eine *mäßige Beschleunigung des Wirtschaftswachstums* geplant. Das produzierte *Nationalprodukt* soll um 2% gesteigert werden, an sich ein bescheidenes Ziel, aber in Hinblick auf die negativen Ergebnisse der letzten zwei Jahre doch eine beachtliche Steigerung. Da das globale Gesamtprodukt nur um 1,8% steigen soll, wird eine beachtliche Senkung der Vorleistungen je Einheit der Wertschöpfung angenommen, die auch den negativen Einfluß der wahrscheinlichen Terms-of-Trade-Verluste gutmachen müßte. Jedenfalls sind die Planannahmen für 1983 diesbezüglich beachtlich optimistisch. Die Inlandverwendung des Nationalproduktes soll nach Angaben des Planungschefs erstmals wieder um 1,1% wachsen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß der geplante Zuwachs vorrangig für die Stärkung des äußeren Gleichgewichtes verwendet werden muß.

Die *Bruttoproduktion der Industrie* soll um 2,4% wachsen, wobei für die Maschinenindustrie (+4,8%), insbesondere die Elektrotechnische Industrie (+7,4%), und für die Holzverarbeitungsindustrie (+4,6%) überdurchschnittliche Wachstumsraten geplant werden, während Energie und Brennstoffe, Eisen und Stahl, Baumaterialien und die chemische Industrie mehr oder minder stagnieren sollen. Auch die Leichtindustrie soll mit +1,4% nur unterdurchschnittlich wachsen. Die Wachstumsbeschränkungen in den angeführten Zweigen hängen mit den *Engpässen in der Brennstoffversorgung* zusammen.

Um die großen Anstrengungen auf dem Gebiete der Brennstoff- und Energieversorgung richtig einschätzen zu können, sei darauf verwiesen, daß in den Jahren 1981 bis 1983 36% aller Industrieinvestitionen und 47% aller *neuen* Investitionsvorhaben in den Brennstoff- und Energiesektor verlagert werden. Bei einem seit Jahren sinkenden Umfang der Gesamtinvestitionen bedeutet das, daß andere Produktionsbereiche und die Dienstleistungen nur mit minimalen Investitionen rechnen können.

Die *landwirtschaftliche Bruttoproduktion* soll um 2,7% wachsen, wobei insbesondere die pflanzliche Produktion um 5,6% gesteigert werden soll und die Getreideproduktion endlich die lange erhofften 11 Mill. t erreichen soll. Die tierische Produktion soll nach den Rückgängen 1981 und 1982 nur mäßig (um etwa 0,4%) steigen. Auch dies ist in Hinblick auf die Beschränkung der Futtermittelimporte ein ambitioniertes Ziel. Es wird auch auf die im Frühjahr beschlossenen Maßnahmen hingewiesen, durch Förderung des privaten Sektors, der Hofwirtschaften und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe von Arbeitern und Angestellten und des privaten Verkaufs der eigenen land-

wirtschaftlichen Erzeugung ein zusätzliches Angebot von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu schaffen. Es sollen bereits erste positive Ergebnisse festzustellen sein.

Der Teil des Berichtes, der sich mit dem *Lebensstandard der Bevölkerung* befaßt, ist — wie üblich in den letzten Jahren — sehr lückenhaft. Dort, wo quantitative Angaben gemacht werden, wird vermieden anzugeben, ob laufende oder konstante Größen gemeint sind, über die Preisentwicklung wird überhaupt nichts ausgesagt. So ist bei der Angabe, daß der private Verbrauch um 1,3% wachsen soll, nicht klar, ob hier das Volumen zu konstanten Preisen gemeint ist. Hingegen bedeutet die Aussage, daß die Geldeinkommen um 2% steigen sollen, sicherlich nur eine Wertgröße zu laufenden Preisen. Obwohl anzunehmen ist, daß die amtlichen Einzelhandelspreise 1983 beträchtlich langsamer steigen werden als 1982, da nach dem kräftigen Preisschub Anfang 1982 keine größeren Preisänderungen gemeldet wurden, ist doch mit einer durchschnittlichen Preissteigerung von über 1% zu rechnen, sodaß daraus zu schließen ist, daß das Geldvolumen je Einwohner grosso modo gleich bleiben wird und bei einer Erhöhung der Beschäftigung die durchschnittlichen Reallöhne stagnieren werden.

Dieser Annahme entsprechen auch die ungenauen Angaben über die geplante Entwicklung der Einzelhandelsumsätze, die um 5,3 Mrd. Kcs erhöht werden sollen. Das ergibt gleichfalls eine Erhöhung von etwa 2% zu laufenden Preisen. Im Unterschied zu früheren Jahren könnte auch das Volumen der Einzelhandelsumsätze 1983 leicht steigen, falls die Inflationsrate unter 2% gehalten wird.

Obwohl dem *Außenhandel* genügend Raum in dem Bericht gewidmet wird, gibt es hier sehr wenige konkrete Zielsetzungen. Die *Außenhandelsumsätze* (Export plus Import) mit den sozialistischen Ländern (einschließlich der Entwicklungsländer und Jugoslawiens) sollen zu laufenden Preisen um 8% wachsen, wobei eine Ausgeglichenheit der Zahlungsbilanz angestrebt wird. Da die ČSSR gegenüber der UdSSR noch die Handelsdefizite der früheren Jahre abgelten muß, bedeutet das, daß die Handelsbilanz mit dieser Staatengruppe aktiv sein muß. Allerdings kann es im Rahmen dieses Zieles zu höheren Bezügen als Lieferungen gegenüber einzelnen Ländern kommen.

Gegenüber den nichtsozialistischen Ländern (westliche Industriestaaten und Entwicklungsländer zusammen) wird mit einem "niedrigeren Wachstum der Handelsumsätze" gerechnet. Auch hier möchte man auf jeden Fall einen Exportüberschuß erwirtschaften, um "den Prozeß der Entschuldung fortzusetzen und die Folgen der Kreditdiskriminierung durch die kapitalistischen Länder abzuschwächen". An einer anderen Stelle wird allerdings der Exporterlös mit dieser Staatengruppe als oberes Limit der Importmöglichkeiten

genannt, was zu einer ausgeglichenen Handelsbilanz führen müßte.

Alles in allem könnte eine Erfüllung des Plans 1983 eine Tendenzwende einleiten. Es ist jedoch keineswegs gesagt, daß die gegenüber den ersten Jahren des laufenden Fünfjahrplans gesteigerten Zielsetzungen auch wirklich erreicht werden.

DDR

Mit den ehrgeizigen Zielen des laufenden Fünfjahresplans hatte die DDR-Führung versucht, das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht nicht wie andere RGW-Länder durch eine Verlangsamung, sondern durch eine Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums abzubauen. Waren diese Ziele schon vom Ansatz her unrealistisch, brachten Liquiditätsengpässe in der Finanzierung des Außenhandels und die Verknappung in der Energieversorgung der Wirtschaft der DDR im Jahre 1982 zusätzliche Schwierigkeiten. Bei großen Anstrengungen der Exportwirtschaft mußten heimischer Konsum und Investitionen zurückstehen.

Im Bericht der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik wird für 1982 ein Wachstum des *Nationalproduktes* von 3% und der *Brutto-Industrieproduktion* von 3,2% gemeldet. Auch wenn diese Ergebnisse deutlich hinter den Planvorgaben zurückblieben, erwecken die Zahlen den Eindruck einer kontinuierlichen Aufwärtsbewegung und verdecken schwierige Anpassungsvorgänge, die der DDR-Wirtschaft Ende 1981 aufgezwungen wurden. Teils hatte die Wirtschaftsführung viel zu spät auf das wachsende außenwirtschaftliche Ungleichgewicht reagiert, teils hatten sich außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen in einem von der DDR-Führung unerwartet starken Ausmaß verschlechtert.

Die vermutlich kräftig aufgerundete Wachstumsrate des Nationalproduktes (3%) stützt sich auf die kräftige Zunahme der Nettoproduktion der Industrie um 5%. Im Jahre 1982 soll die Nettoproduktion erstmals rascher als die Bruttoproduktion gestiegen sein, was auf Erfolge in der Einsparung von Material und Vorleistungen hinweist. Die Industrie ist mit 2% weniger Rohstoffen und Energieträgern ausgekommen als im Vorjahr. Die Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung mit Heizöl wurde um 25%, die mit Motorbenzin sogar um 30% eingeschränkt. An Diesel sollen 13%, an Steinkohlenkoks 11% eingespart worden sein. Die Substitution hochwertiger Energieträger soll vor allem durch den erhöhten Einsatz von Rohbraunkohle und durch einheimisches Erdgas erfolgt sein. Solche Einsparungen konnten nur durch straffe Kontingentierungen und durch den verstärkten Einsatz der Planbilanzierung erzwungen werden.

Sie wurden hervorgerufen einerseits durch Kürzun-

gen von Erdöllieferungen aus der UdSSR um rund 10%, durch scharfe Restriktionen bei den Importen aus dem Westen und aus den Entwicklungsländern, andererseits durch die Erhöhung von Exporten gerade bei Rohstoffen und Halbfabrikaten. Die Reduktion der Inputs führte zu erheblichen Engpässen in der DDR-Industrie, die jedoch, folgt man den offiziellen Zahlen, relativ geringe Wachstumsverluste nach sich zogen. Wie bei diesen Schwierigkeiten eine Zunahme der Industrieproduktion von mehr als 3% möglich gewesen sein soll, ist erklärungsbedürftig. Obwohl das Ziel des Jahresplans (+ 4,6%) nicht erreicht wurde, spricht der offizielle Bericht von Übererfüllung der Pläne in fast allen Industriezweigen. Im Laufe des Jahres müssen demnach die Pläne deutlich nach unten korrigiert worden sein. Die exportorientierten und weniger rohstoffintensiven Branchen sind überdurchschnittlich, die materialintensive Rohstoffindustrie und die Leicht- und Lebensmittelindustrie langsamer als im Durchschnitt gestiegen. Eine besondere Erwähnung verdient die Meldung über die Förderung von 276 Mill. t Rohbraunkohle, das sind 18 Mill. t mehr als im Jahre 1980.

Die wirtschaftliche Entwicklung der anderen produzierenden Bereiche war im Jahre 1982 eher schwach. Für die Bauwirtschaft wird zwar ein Zuwachs von 4,2% angegeben, dieser Zuwachs läßt sich aber nicht aus den Einzelangaben nachweisen: Der Wohnungsbau stieg um 1%, der Industriebau ist real zurückgegangen. Die Entwicklung im Transportsektor war durch eine Verlagerung des Gütertransportes von der Straße auf die Schiene gekennzeichnet. Durch die Umstellung sollen erhebliche Verzögerungen eingetreten sein, beim Transport von Lebensmitteln wurden Verluste beklagt.

Die *Landwirtschaft* erzielte bei Getreide ein Spitzenergebnis von 10,5 Mill. t, bei den übrigen Kulturen waren die Ergebnisse eher unterdurchschnittlich. Die tierische Marktproduktion nahm (einer Schätzung des DIW zufolge) um 7% ab, zugleich mußten die Tierbestände infolge einer sehr angespannten Futtersituation reduziert werden.

Das Jahr 1982 stand unter dem Vorzeichen von Exportbemühungen bei gleichzeitig beachtlicher Restriktion der Importe und einer Einschränkung der inländischen Verwendung. Die *Einzelhandelsumsätze* sind nominell um knapp 1% gestiegen. Infolge der Preissteigerungen für Güter des mittleren und gehobenen Bedarfs, die nicht zur Berechnung des Preisindex herangezogen werden, und von versteckten Preissteigerungen für Güter des Basisbedarfs entspricht dies real einem Rückgang von schätzungsweise 1% bis 2%. Die erheblichen Versorgungsschwierigkeiten in der zweiten Jahreshälfte wurden im Planerfüllungsbericht als "einige Störungen des Rhythmus in der Versorgung" bezeichnet. In Wirklichkeit müssen diese Störungen auf eine Verknappung

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der DDR

	1976/1980	1979	1980	1981	1982		1983	1981/1985
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
<i>Nationalprodukt</i>								
produziert	4,1	4,0	4,4	4,8	4,8	3	4,2	5
verwendet	3,7	1,4	4,9	1,3				
<i>Industrie</i>								
Bruttoproduktion	4,9	4,5	4,7	4,8	4,6 bis 5,1 ¹⁾	3,2 bis 4,3 ¹⁾	3,8 bis 4,5 ¹⁾	5
Beschäftigte	0,6	0,6	0,2	0,9	0,6 ¹⁾²⁾	0,7 ¹⁾²⁾		
Arbeitsproduktivität	4,6	4,1	4,3	4,2	4,5	3,6 ¹⁾	4,0 ¹⁾	5,2 ¹⁾
<i>Landwirtschaft</i>								
Bruttoproduktion	1,3	2,5	0,0		0,2 ³⁾	-1,5 ⁴⁾	1 ³⁾	
pflanzliche	1,7	4,6	-3,6	1,8				1,3 bis 1,6
tierische	1,1	1,6	3,2	1,5	-1,4 ⁵⁾	-7 ⁵⁾	> 3 ⁵⁾	
Brutto-Anlageinvestitionen	3,4	1,4	0,3	1,3		-6,5	-10	0,6
Einzelhandelsumsätze	4,1	3,5	4,5	2,5	4,0	0,5 bis 1,0	3,0	3,7
Privater Konsum	3,9	4,2	3,4	2,6				3,9 bis 4,2
Öffentlicher Konsum	3,1	0,7	-1,3	2,7				
Durchschnittliche Löhne und Gehälter	2,8	2,9	1,6	2,4		1,9		
Geldeinkommen der Bevölkerung	3,6	3,0	2,5	3,3	4,0	3	3,0	3,7
Exporte insgesamt	10,2	13,5	9,0	15,4	15 ⁶⁾	13,1	13 ⁶⁾	6,3 ⁶⁾
in die westlichen Industrieländer	11,9	20,0	26,2	14,0 ⁴⁾		6,2 ⁴⁾		
Importe insgesamt	9,9	11,5	11,6	6,4	15 ⁶⁾	3,1	13 ⁶⁾	6,3 ⁶⁾
aus den westlichen Industrieländern	9,9	35,0	10,5	17,1 ⁴⁾		-13,8 ⁴⁾		

¹⁾ Im Bereich der Industrieministerien — ²⁾ Schätzung — ³⁾ Einschließlich Forstwirtschaft — ⁴⁾ Schätzung auf der Basis von OECD- und BRD-Statistik — ⁵⁾ Schätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung — ⁶⁾ Umsätze

des inländischen Güterangebotes zurückgeführt werden. Marktungleichgewichte wurden durch Beibehalten der starren Niedrigpreispolitik für Güter des Grundbedarfs (Kartoffeln, Brot, Zucker, einige Fleischsorten usw.) verschärft. Die *Investitionen* sanken nominell um 1,5% (Industrieinvestitionen um 11%), die ECE schätzt den realen Rückgang auf 6,5%. Außer im Bereich des Braunkohlenbergbaus, wo neue Tagbaue aufzuschließen sind, und in einigen sehr stark exportorientierten Industriezweigen, wie im Bereich Elektrotechnik-Elektronik, eventuell auch im Maschinenbau, dürfte der Rotstift gewütet haben. Trotz des Rückgangs der Investitionstätigkeit wurden 1982 angeblich um 5% mehr Anlagen als im Vorjahr "nutzungsfähig fertiggestellt", indem die Bauzeiten verkürzt und die Anzahl der neuen Investitionsobjekte reduziert wurden.

Die Differenz zwischen dem gemeldeten Zuwachs des Nationalproduktes von 3% und einem Rückgang der inländischen Güterverwendung (Konsum und Investitionen) schätzungsweise um 2% müßte im *Außenhandel* durch eine Verbesserung der Handelsbilanz oder durch eine Verschlechterung der Terms of Trade ausgeglichen worden sein. Eine Verschlechterung der Terms of Trade dürfte tatsächlich sowohl im West- als auch im Osthandel der DDR eingetreten sein. Zugleich hat sich wahrscheinlich die gesamte Handelsbilanz verbessert: 1981 war die Handelsbilanz noch negativ; 1982 dürfte die DDR einen Überschuß erzielt haben.

Als sehr positiv ist die starke Verbesserung der Bilanz im Handel mit den OECD-Ländern (ohne BRD)

hervorzuheben. Der Handel mit dieser Ländergruppe wies in den Vorjahren sehr hohe Defizite auf. Da nach dem Polen-Schock die Bereitschaft westlicher Banken zu weiteren Krediten stark nachgelassen hat, mußte die DDR ihre Importe aus den OECD-Ländern (ohne BRD) stark drosseln. Die Importe sanken in 11 Monaten des Jahres 1982 nach OECD-Statistiken um 35,7% (auf Dollarbasis). Gleichzeitig gelang es der DDR, ihre Exporte um fast 11% zu steigern. So konnte das Handelsbilanzdefizit mit dieser Ländergruppe von fast 900 Mill. \$ im Jahre 1981 in einen Überschuß von schätzungsweise 300 Mill. \$ verwandelt werden.

Den Handel mit der BRD, der in nichtkonvertiblen Verrechnungseinheiten, deren Wert einer DM entspricht, abgewickelt wird, schloß die DDR im vergangenen Jahr mit einem Überschuß von 257 Mill. DM ab.

Im Handel mit den Entwicklungsländern dürfte die DDR wie schon im Jahre 1981 einen beträchtlichen Überschuß erzielt haben (1981 957 Mill. \$, 1982 schätzungsweise 600 Mill. \$). Dabei ist jedoch unklar, ob und in welchem Ausmaß echte liquide Hartwährungseinnahmen erzielt wurden. Der gesamte Überschuß mit dem nichtsozialistischen Ausland betrug im Jahre 1982 nach Angaben der Deutschen Außenhandelsbank der DDR 1,5 Mrd. \$.

Unter Berücksichtigung der Aufwertung des Dollars gegenüber den westeuropäischen Währungen dürfte die Hartwährungsverschuldung der DDR im Jahre 1982 um rund 1 Mrd. \$ auf schätzungsweise 11 Mrd. \$ zurückgegangen sein.

Die Entwicklung des Außenhandels mit der UdSSR steht seit mehreren Jahren unter einem erheblichen Preisdruck: Die DDR ist gezwungen, die Verteuerung der Roh- und Brennstoffe durch erhöhte Lieferungen von Fertigwaren wettzumachen. Dies ist ihr bisher nur teilweise gelungen. Das seit 1975 bis Ende 1982 kumulierte Defizit im Handel mit der UdSSR beträgt 3,5 Mrd. Rubel (5 Mrd. \$).

Allein im Jahre 1982 ist ein Defizit von 630 Mill. Rubel entstanden, denn trotz reduzierter Erdöllieferungen (um etwa 10%) dürfte sich die sowjetische Erdölrechnung für die DDR infolge einer weiteren Preisanpassung von rund 26% um etwa 15% erhöht haben. Nach DDR-Angaben war der Handel mit den sozialistischen Ländern ausgeglichen.

Die Planziele für die heimische Produktion des Jahres 1983 liegen zwar deutlich unter den jährlichen Wachstumsraten des laufenden Fünfjahresplans, sind aber angesichts der Engpässe an Rohstoffen, Materialien und äußerst knapp bemessenen Investitionen noch immer ziemlich ehrgeizig. Das Nationalprodukt soll um 4,2%, die Industrieproduktion um 3,8% steigen. Traditionell exportorientierte Zweige wie Elektrotechnik-Elektronik und der Werkzeug- und Verarbeitungs-maschinenbau sollen laut Plan ihre Produktion um mehr als 8% steigern, energieintensive und weniger exportorientierte Zweige zwischen 2,6% und 4%.

Der außenhandelspolitische Spielraum ist nach wie vor sehr eng. Die Exportwirtschaft der DDR steht unter einem extremen Erfolgszwang. Die Folgen des Abbaus des außenwirtschaftlichen Ungleichgewichtes auf die Binnenwirtschaft werden sich über viele Jahre erstrecken. Das kann schon an Hand ausgewählter Plandaten aufgezeigt werden.

Bei einer geplanten Ausweitung der Produktion der Land- und Forstwirtschaft um 1% sieht der Jahresplan für 1983 einen deutlichen Rückgang der tierischen Produktion vor. (Bereits 1982 waren die Ergebnisse niedriger als im Vorjahr.) Die reduzierten Produktionszahlen gehen vermutlich auf geplante Einschränkungen von Futtermittelimporten zurück. Im Vergleich zu 1981 sollen die Produktion von Schlachtvieh um 8%, die Milchproduktion um schätzungsweise 11% und die Erzeugung von Eiern sogar um 17% sinken. Da der Rückgang durch Lebensmittelimporte nicht ausgeglichen werden kann, wird der Konsum im entsprechenden Ausmaß zurückgehen. Verschärft wird die Lage durch die angekündigte Fortsetzung der Politik stabiler Verbraucherpreise: Erhebliche Marktungleichgewichte sind zu erwarten.

Die Investitionssumme soll laut Plan auf 47 Mrd M sinken, das ist um 15% weniger als im Jahre 1981. Bei den Investitionen stehen die Kürzungen mit den ambitionierten Exportaufgaben in Zusammenhang. Kurzfristig ist durch Konzentration auf wenige neue Investitionsobjekte und durch eine Verkürzung der Bauzeiten ein weiteres Wachstum des Kapitalstocks mög-

lich, mittelfristig würde eine Fortsetzung dieser Politik das Wachstumspotential der DDR und ihre Konkurrenzfähigkeit auf den Absatzmärkten in Ost und West gefährden.

Die DDR hat zwar im Westhandel eine bemerkenswerte Verbesserung der Handelsbilanz erreicht, die Belastungsprobe scheint jedoch noch nicht überstanden zu sein. Die DDR-Wirtschaft wird einen schmalen Pfad zwischen der weiteren Verbesserung der Außenposition und der Beseitigung dringender Versorgungsengpässe zu beschreiten haben. Durch Exportanstrengungen und Importkürzungen sind die Reserven möglicherweise bereits angegriffen, neue lassen sich nicht beliebig mobilisieren, zumal wenn notwendige Modernisierungen infolge finanzieller Engpässe zurückgestellt werden und die Motivation der arbeitenden Bevölkerung durch Versorgungsmängel leidet.

Polen

Weiterer Produktionsrückgang, gravierendes Ungleichgewicht auf dem Binnenmarkt sowie eine verbesserte Außenhandelsbilanz waren die wichtigsten Kennzeichen der Wirtschaftsentwicklung Polens im Jahre 1982. Das *produzierte Nationalprodukt* ist um weitere 8% gesunken und war damit um ein Viertel kleiner als 1978. Das *verwendete Nationalprodukt* (Investitionen und Konsum zusammengenommen) schrumpfte wie im Jahr zuvor um 12%.

Bei einem Rückgang der *Bruttoproduktion der Industrie* insgesamt um 2% gegenüber dem Vorjahr konnte im Bergbau (anteilmäßig 5% der Gesamterzeugung der Industrie) die Produktion um 11%, darunter die Steinkohlenförderung um 16% gesteigert werden. Über 189 Mill. t Steinkohle wurden gefördert, gegenüber 163 Mill. t im Jahre 1981. Demgegenüber blieb die besonders von Importen abhängige verarbeitende Industrie durchschnittlich um 3% unter dem Vorjahresniveau. Stark rückgängig war die Erzeugung in der Metallurgie, der Elektrotechnik und Elektronik sowie von Textilien, während andere Industriebranchen, wie die Maschinenindustrie, leichte Zuwächse verzeichnen konnten. 1982 wurde um 2% mehr Elektroenergie erzeugt.

Insgesamt gab es 1982 in der Industrie erste Anzeichen für eine allmähliche Besserung. Von Monat zu Monat schwächte sich die rückläufige Tendenz in der Produktion ab, und ab August verzeichnete die polnische Statistik sogar Produktionszuwächse (August +2%, September +4%, Oktober +5%, November +8%), allerdings gemessen an den Vergleichsmonaten des Vorjahres, in denen die Produktion stark rückläufig gewesen war.

In der *Landwirtschaft* war die Bruttoproduktion 1982 um 4,5%, darunter die pflanzliche Produktion um 3,3%

und die tierische um 5,8% niedriger als im Jahr zuvor. Die recht gute Getreideernte war zwar mit über 21 Mill. t um 1 Mill. t höher als 1981, bei anderen landwirtschaftlichen Produkten (Kartoffeln, Zuckerrüben u. a.) lagen jedoch die Ergebnisse um 10% bis 25% unter dem Vorjahresniveau. Das Gesamtaufkommen an Getreide, Kartoffeln und Futtermitteln aus der heimischen Produktion dürfte im Wirtschaftsjahr 1982/83 schätzungsweise um 8% geringer sein als im Vorjahr. Die schwierige Lage auf dem Nahrungsmittelsektor wurde zusätzlich durch die starke Verringerung der Getreideimporte verschärft. Insgesamt wurden 5,2 Mill. t Getreide und Futtermittel, d. h. um 3,5 Mill. t weniger als 1981 importiert. Die dadurch bewirkte Verteuerung von Futtermitteln beeinträchtigt die Rentabilität der Vieh- und Schweinezucht in den privaten Bauernwirtschaften, was sich bereits in einem Rückgang der Tierbestände in der zweiten Jahreshälfte 1982 ausgewirkt hat. Diese Tendenz dürfte auch 1983 anhalten.

Der seit Ende der siebziger Jahre ungebrochene Rückgang der Investitionen setzte sich 1982, mit einem weiteren Schrumpfen um 19%, fort. Gleichzeitig ging auch der *private Konsum*, nach offiziellen Angaben um 15%, gegenüber dem Vorjahr zurück. Während die Geldeinnahmen der Bevölkerung um 63%, darunter die Löhne und Gehälter um 50% zugenommen haben, sind die Verbraucherpreise auf das Doppelte, darunter die Nahrungsmittelpreise um 140% gestiegen. Die exorbitante Verteuerung von Konsumwaren und Dienstleistungen hat besonders die Haushalte der Arbeitnehmer mit niedrigen Einkommen sowie die der Rentner getroffen, wo der Anteil von Nahrungsmitteln an den Gesamtausgaben überdurch-

schnittlich hoch liegt. Die Einzelhandelsumsätze haben sich real um 17% gegenüber dem Vorjahr verringert.

Die in der zweiten Jahreshälfte eingetretene Besserung in der Industrieproduktion hat sich positiv auf die Entwicklung der *Exporte* ausgewirkt. Sie nahmen 1982 insgesamt um 12% zu, gegenüber einem Rückgang von 14% im Vorjahr. Die bessere Exportleistung ist in erster Linie auf die Steigerung der Steinkohlenförderung zurückzuführen; 1982 konnten rund 29 Mill. t Kohle, über 13 Mill. t mehr als 1981, exportiert werden. Demgegenüber waren die *Importe*, besonders von Investitionsgütern, rückläufig, sie gingen insgesamt wie schon im Vorjahr um 11% zurück.

Im *Handel mit den westlichen Industriestaaten* stagnierten die Exporte Polens 1982 auf dem niedrigen Niveau des Jahres 1981, als sie von einem besonders starken Rückschlag (—27%) betroffen worden waren. Infolge scharfer Kreditrestriktionen gingen die polnischen Importe aus dem Westen um weitere 26% zurück, nachdem sie bereits im Vorjahr um das gleiche geschrumpft waren. Demgegenüber konnte Polen seine Exporte in die sozialistischen Länder um 24% ausweiten, die Importe nahmen jedoch nur um mäßige 3% zu.

Die *Terms of Trade* haben sich insgesamt um 2,3%, darunter aber im Handel mit den sozialistischen Ländern um nicht weniger als 6% verschlechtert, was vor allem durch die weitere Verteuerung der sowjetischen Brennstoffe (Rohöl und Erdgas) ausgelöst wurde.

Die *Außenhandelsbilanz* Polens hat sich 1982 gegenüber beiden Währungsbereichen merklich gebessert. Die zwangsläufige Drosselung der Importe brachte im

Übersicht 9

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Polens

	1976/1980	1979	1980	1981	1982	1983 Plan
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %					
<i>Nationalprodukt</i>						
produziert	1,2	— 2,3	— 6,0	— 12,1	— 8	2,0 bis 2,5
verwendet	0,4	— 3,4	— 4,8	— 12,3	— 12,0	
<i>Industrie</i>						
Bruttoproduktion	4,6	2,5	— 0,2	— 11,0	— 2,0	3,7 bis 4,0
Beschäftigte	0,1	— 0,2	— 0,3	— 0,5	— 5,3	
Arbeitsproduktivität	4,4	2,7	0,1	— 10,6	3,5	
<i>Landwirtschaft</i>						
Bruttoproduktion	— 1,7	— 1,5	— 10,7	4,1	— 4,5	1,5 bis 2,4
Brutto-Anlageinvestitionen (real)	— 3,0	— 7,9	— 12,3	— 22,7	— 19,0	1,6
Einzelhandelsumsätze nominell	10,4	9,2	8,0	13,2	7,0	8,5
real	3,4	2,7	0,2	— 1,9	— 17,0	
Privater Konsum	4,4	3,2	2,9	0,5	— 15,0	
Durchschnittliche Löhne und Gehälter nominell	8,9	8,9	13,5	26,4	50,7	16,0
real		2,1	4,0	1,5		
Verbraucherpreise	6,8	6,7	9,1	24,4	100,2	15,0
Geldeinkommen der Bevölkerung	11,2	9,9	12,6	31,1	63,0	12,5
Exporte insgesamt	8,7	12,3	3,4	— 14,2	12,0	11
in die westlichen Industrieländer	10,7	11,7	14,4	— 26,5	— 1,2	12,4
Importe insgesamt	7,0	6,6	7,3	— 10,8	— 10,5	14
aus den westlichen Industrieländern	— 0,1	— 0,2	— 0,7	— 26,4	— 26,0	17,3

Handel mit den westlichen Industrieländern einen Aktivsaldo von 524 Mill. \$ gegenüber einem Defizit von 566 Mill. \$ im Vorjahr; im Handel mit den Entwicklungsländern verzeichnete Polen einen Aktivsaldo von 970 Mill. \$ (590 Mill. \$). Das Defizit gegenüber den sozialistischen Ländern hat sich von 1,7 Mrd. Rubel auf 0,7 Mrd. Rubel (1 Mrd. \$) verringert.

Nach offiziellen Angaben belief sich zu Ende 1982 die Verschuldung Polens in konvertierbaren Währungen auf 24,8 Mrd. \$ gegenüber 25,5 Mrd. \$ Ende 1981²⁾. Die Verschuldung Polens in Währungen der sozialistischen Länder ist von 3,1 Mrd. Rubel auf 3,7 Mrd. Rubel gestiegen.

Für 1983 wird erstmals seit 1978 wieder ein Wachstum der Wirtschaft erwartet. Der Plan sieht im laufenden Jahr einen Zuwachs des Nationalproduktes um 2% bis 2,5% vor. Er soll in erster Linie von der Industrie getragen werden, wo man sich eine Fortsetzung der positiven Tendenzen, die sich seit Mitte 1982 abzeichnen, erhofft. Für die Industrieproduktion wird eine Zunahme von 3,7% bis 4% gegenüber dem Vorjahr geplant. Dies erfordert jedoch eine Verringerung des spezifischen Verbrauchs von Energie und Rohstoffen, da bei der Versorgung der Industrie mit Roh- und Brennstoffen aus heimischen Quellen und Importen insgesamt mit einem Zuwachs von nur 1,8% gerechnet wird.

Die geplante Entwicklung der Industrie ist branchenmäßig stark differenziert. Die Produktion der Maschinenindustrie soll um 4,9% zunehmen, darunter von Maschinen und Ausrüstungen für die Landwirtschaft um 15%. Für die Leichtindustrie ist ein Zuwachs von 5,4% und für die Chemie von 6,9% vorgesehen. Auf Grund der begrenzten Importmöglichkeiten bei Getreide und Futtermitteln erwartet man in der Nahrungsmittelindustrie einen Produktionsrückgang von 1,9%, vor allem infolge einer geringen Fleischproduktion. Allerdings will man bei anderen Nahrungsmitteln, wie Mehl, Zucker, Butter und Fetten, die Produktion gegenüber 1982 steigern.

In der Landwirtschaft erwartet man 1983 einen Zuwachs der Produktion um insgesamt 1,5% bis 2,4%, darunter der pflanzlichen Produktion um 5% bis 7%. Bei Getreide will man die guten Vorjahresergebnisse (21 Mill. t) wiederholen, bei Kartoffeln und Zuckerrüben rechnet man mit einer erheblich besseren Ernte.

Im Vergleich zu diesen durchaus optimistischen Erwartungen in der pflanzlichen Produktion sind die

Aussichten für die tierische Produktion unverkennbar schlecht; sie werden besonders von zwei Faktoren beeinträchtigt: erstens vom anhaltenden Rückgang des Tierbestands und zweitens von der notwendigen Einschränkung der Futtermittelimporte. Das Gesamtaufkommen an Futtermitteln (aus heimischen und ausländischen Quellen) dürfte sich 1983 schätzungsweise um 12% verringern. Im gleichen Ausmaß ist mit einer Verringerung der tierischen Produktion zu rechnen. Damit wird der Fleischverbrauch 1983 um 3 kg auf 55 kg je Einwohner zurückgehen. 1980 wurde noch ein Fleischverbrauch von 74 kg je Einwohner ausgewiesen.

Nach dem drastischen Rückgang in den drei Vorjahren (1980 —12%, 1981 —23%, 1982 —21%) sollen die Investitionen 1983 wieder etwas steigen, schätzungsweise um 1,6% gegenüber dem Vorjahr. Als besonders investitionsbedürftig werden folgende drei Bereiche hervorgehoben: der "Nahrungsmittelkomplex" (Landwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie und Bereitstellung von Produktionsmitteln für die Landwirtschaft), der Wohnungsbau sowie die Erzeugung von Brennstoffen und Energie. Diese Bereiche sollen 28%, 29% und 13% der Gesamtsumme der Investitionen beanspruchen. Vor 1980 begonnene und dann eingestellte Investitionsprojekte werden zum Teil auch 1983 stillliegen.

Die enormen Preiserhöhungen für Konsumwaren und Dienstleistungen im Jahre 1982 haben den bedrohlichen Kaufkraftüberhang der Vorjahre reduziert, aber nicht beseitigt. Der Plan für 1983 sieht zwar eine weitere Reduzierung des Kaufkraftüberhangs vor; wie dies erreicht werden soll, bleibt jedoch unklar. Die Geldeinkünfte der Bevölkerung sollen 1983 um 12,5% (gegenüber rund +60% im Jahre 1982), die Löhne und Gehälter um 16% (1981 +42%) zunehmen, bei einem vermuteten Anstieg der Verbraucherpreise um etwa 15% (1981 +104%). Demgegenüber ist für das Warenangebot an Konsumgütern insgesamt nur ein Zuwachs von 8,5% (zu laufenden Preisen) vorgesehen.

Für den Außenhandel sieht der Plan folgende Entwicklung (zu laufenden Preisen) im Jahre 1983 vor: Die Exporte sollen insgesamt um 11%, die Importe um 14% zunehmen. Im Außenhandel mit den sozialistischen Ländern (Exporte +9,5%, Importe +12%) wird, dem Plan zufolge, der Warenaustausch mit der UdSSR (Exporte +16%, Importe +15%) überdurchschnittlich steigen. Demnach wird sich 1983 der Importüberschuß im Handel mit der UdSSR nicht verringern, die Bilanz im Handel mit den übrigen RGW-Partnern dürfte sich verschlechtern.

Da die Rahmenbedingungen für den Außenhandel Polens mit dem Westen in der nächsten Zukunft kaum abschätzbar sind, können die Planindikatoren in diesem Bereich nur als spekulative Annahmen betrachtet werden. So wurde unterstellt, daß der Schulden-

²⁾ Die Schuldenverringern ist auf die Aufwertung des amerikanischen Dollars im Jahre 1982 (um schätzungsweise 8%) gegenüber anderen westlichen Währungen (rund 60% der Verbindlichkeiten Polens) zurückzuführen. Darüber hinaus dürfte die offiziell ausgewiesene Verschuldung die 1982 fälligen, kapitalisierten Zinsen aus den staatlichen und staatlich garantierten Krediten, für die noch keine Regelung getroffen wurde, nicht enthalten (vgl. *WIIW*: Schätzung der Nettoverschuldung Polens Tabelle 5).

dienst Polens gegenüber den westlichen Banken 1983 etwa 1,9 Mrd \$ ausmachen wird. In der Summe fehlen allerdings die Verpflichtungen Polens aus den staatlich garantierten Krediten, für die bis jetzt noch keine Regelung getroffen wurde. Überdies setzen die im Plan eingebauten Importe von Rohstoffen und Halbprodukten aus dem Westen die Erlangung von zusätzlichen Krediten in der Höhe von 0,9 Mrd \$ voraus

Auffallend hoch, wenn nicht unrealistisch sind die Erwartungen im Außenhandel mit den nichtsozialistischen Ländern, wenn man in Betracht zieht, daß einige Branchen, die vorher zu den wichtigen Exporteuren zählten, wie die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, durch die Krise exportunfähig geworden sind. Die Exporte in die Hartwährungsländer sollen 1983 insgesamt um über 12% zunehmen, wobei insbesondere die Ausfuhr von Kohle, Kupfer, Zement und Kunstkautschuk *forciert* wird. Die Importe aus dem Westen sollen um mehr als 17% gesteigert werden, dabei bleibt die Einfuhr von Getreide nach wie vor zugunsten von Rohstoffen und Halbprodukten stark eingeschränkt.

Rumänien

Das *Nationalprodukt* erhöhte sich 1982 um 2,6%. Damit wurde zwar eine höhere Wachstumsrate als im Vorjahr (2,1%) erreicht, doch lag sie weit unter der geplanten (5,5%).

Die *industrielle Bruttoproduktion* wuchs mit +1,1% schwächer als im Vorjahr (+2,6%). Die seit 1978 zu beobachtende Verringerung des Wachstums der Arbeitsproduktivität in der Industrie setzte sich fort: Die Arbeitsproduktivität stieg nur um 1,7%³⁾ (1981 +2,2%)

Im Maschinenbau nahm die Produktion um 6,9% zu (1981 +0,7%), in der Leichtindustrie nur um 3% (1981 +5,8%). In der Eisen- und Stahlindustrie weisen die veröffentlichten Mengenangaben darauf hin, daß das Niveau des Vorjahres gehalten wurde. In der chemischen Industrie ging die Produktion von Sodaprodukten (-5,5%), synthetischem Kautschuk (-5,6%) sowie Lacken und Farben (-10,8%) mengenmäßig zurück, während die Produktionsmenge von Kunstfasern um 8,3% stieg. In der Konsumgüterindustrie stieg der mengenmäßige Ausstoß von Wirkwaren (+7%), während die Produktion von Radio- und Fernsehgeräten zurückging und sich bei Webwaren und Schuhen eine Stagnation zeigte. Die wertmäßige Produktion von elektronischen Haushaltsgeräten stieg um 2,7%, die von Holzmöbeln um 7%

In der Nahrungsmittelindustrie erhöhte sich die Pro-

duktionsmenge von Butter (+4,9%), Speiseöl (+5,1%), Gemüse- und Obstkonserven (+0,7%) sowie Wein (+32,6%) und Bier (+1,7%). Dagegen sank die Produktion von Fleisch und Fleischwaren (-15,5%) sowie von Zucker (-1,5%). Wie weit die Steigerungen zu einer Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung beigetragen haben, kann nicht gesagt werden, da keine Außenhandelsstatistiken nach Gütern vorliegen. 1981 betrug der Anteil an den Gesamtexporten bei agrarischen Rohstoffen 3,6%, bei Nahrungsmitteln 8,3%, der Anteil an den Gesamtimporten 6,7% und 3,9%. Nahrungsmittel wiesen einen bedeutenden Handelsbilanzüberschuß auf (rund 500 Mill \$ im Jahre 1981).

Die heimische Erdölförderung erhöhte sich nur unwesentlich gegenüber dem Vorjahresniveau (+0,5%). Die Förderung von Erdgas wuchs um 11,1% auf 32,5 Mrd. m³ und verfehlte nur knapp das Planziel (32,98 Mrd. m³). Über die Erdölverarbeitung liegen keine Angaben vor. Die Kohlenförderung stieg um 2,6% und blieb damit um 13,9% unter dem Planziel. Die Elektrizitätserzeugung ging um 1,8% zurück (gegenüber dem Plan: -7%).

Die landwirtschaftliche Produktion nahm nach zwei Jahren Rückgang mit +7,5% stark zu. Dieser Zuwachs dürfte fast ausschließlich auf die Erhöhung der pflanzlichen Produktion zurückzuführen sein: Körnergetreide +12,0%, Zuckerrüben +22,2%, Sonnenblumen und Raps +4,2%, Herbstkartoffeln +13,1%, Freilandgemüse +18,8% und Obst +51,1%. Über die tierische Produktion liegen keine Zahlen vor. Die offiziellen Quellen sprechen nur davon, daß der Plan nicht erfüllt wurde.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* sanken um 2,5% (1981 -7,3%), wodurch das Planziel (+5,0%) bei weitem nicht erreicht wurde. Wirtschaftspolitisch versuchte man das Schwergewicht auf die Vollendung begonnener Projekte und eine Reduzierung des Bauvolumens zu legen.

Die *durchschnittlichen Löhne und Gehälter* stiegen um 8,8% (1981 +4,6%) und übertrafen damit die Planvorgabe (+6,0%). Über die Steigerung der Verbraucherpreise liegen keine offiziellen Angaben vor. Eine tschechoslowakische Quelle⁴⁾ spricht von einer Steigerung um 30%. Die 35prozentige Erhöhung der Preise für Nahrungsmittel (Anteil an den Einzelhandelsumsätzen rund 50%) im Februar 1982 schlägt sich in einer Steigerung der Verbraucherpreise um 17,5% nieder. Dazu kommen noch Steigerungen der Energiepreise (+200% bei Erdgas, rund +20% bei Benzin, +75% bei Diesel) und Erhöhungen von Gebühren und Steuern. Es kann somit angenommen werden, daß die Preissteigerungen ungefähr 20% betragen haben. Zum Ausgleich der Teuerungen wurden die niedrigen Einkommen sowie verschiedene

³⁾ Auf Basis der Nettoproduktion

⁴⁾ Hospodářské noviny 2, 1983 S 11

Übersicht 10

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Rumäniens¹⁾

	1976/1980	1979	1980	1981	1982 ²⁾		1983 ³⁾	1981/1985 ⁴⁾
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
<i>Nationalprodukt</i>								
produziert	7,2	6,2	2,9	2,1	5,5	2,6	5,0	7,1
verwendet	9,0 ⁵⁾							4,5 ⁵⁾
<i>Industrie</i>								
Bruttoproduktion	9,5	8,0	6,1	2,6	4,7	1,1	6,6	7,6
Beschäftigte	3,4	3,9	2,7	1,9				
Arbeitsproduktivität	6,7	5,6	4,5	2,2	4,1 ⁶⁾	1,7 ⁶⁾	9,1 ⁶⁾	7,0 ⁶⁾
<i>Landwirtschaft</i>								
Bruttoproduktion	4,2	4,9	-3,9	-0,8	6,0 bis 7,9	7,5	5,0 bis 5,6	7,6 bis 8,4
pflanzliche	3,5	5,9	-5,6	0,0				
tierische	5,1	4,8	-2,3	-3,1				
Brutto-Anlageinvestitionen	8,6	3,5	3,4	-7,3	5,0	-2,5	0,7	4,5
Einzelhandelsumsätze nominell	7,9	5,4	6,6	4,1	4,6	12,5	3,0	4,8
real	6,0	3,3	4,4	2,1				
Durchschnittliche Löhne und Gehälter nominell	7,0	4,8	6,2	4,6	6,0 ⁷⁾	8,8		4,5
Reallöhne (des gesamten Personals)	5,2	2,5	4,0	0,8	1,5		4,8 ⁸⁾	2,9
Verbraucherpreise (Einzelhandelspreise)	1,8	2,0	2,1	2,0	17,5 ⁹⁾	20,0 ⁹⁾		1,6
Geldeinkommen der Bevölkerung				6,3		9,5		
Exporte insgesamt	15,2	18,0	17,2	11,3		-9,5		15,7
in die westlichen Industrieländer	16,6	33,7	21,0	-6,3 ¹⁰⁾		-21,0 ¹¹⁾		
Importe insgesamt	17,3	20,1	20,9	-7,4		-24,2		7,7
aus den westlichen Industrieländern	10,7	11,1	5,4	-0,1 ¹⁰⁾		-46,7 ¹¹⁾		
Exporte in konvertierbarer Währung	16,0	33,1 ⁶⁾	21,3 ⁶⁾	11,0 ⁶⁾		-14 ⁶⁾		
Importe in konvertierbarer Währung	19,9	40,7 ⁶⁾	23,3 ⁶⁾	-12,8 ⁶⁾		-33 ⁶⁾		

¹⁾ Zu Preisen von 1977 — ²⁾ Zu Preisen von 1981 — ³⁾ Zu Preisen von 1982 — ⁴⁾ Zu Preisen von 1980 — ⁵⁾ Angaben Rumäniens gegenüber dem IMF — ⁶⁾ Berechnet auf Grund der Nettoproduktion — ⁷⁾ Laut Beschluß vom 9. Februar 1982 — ⁸⁾ Ende 1983 gegen 1980. — ⁹⁾ Schätzung — ¹⁰⁾ Nach Angaben der UNCTAD — ¹¹⁾ Laut OECD Statistics of Foreign Trade. Serie A. 11-Monatsdurchschnitt

Beihilfen angehoben. Insgesamt hat sich aber der Lebensstandard empfindlich verschlechtert.

Die *Handelsbilanz* hat sich auf Grund einer drastischen Drosselung der Importe (-24,2%) trotz des Exportrückgangs (-9,5%) weiter verbessert und einen Überschuß von 26,9 Mrd. Lei (1981 3 Mrd. Lei) erbracht. Dies entspricht dem von offiziellen Quellen immer wieder genannten Handelsbilanzüberschuß von 1,8 Mrd. \$, der allerdings auch im Handel in Rubelwährung und im Clearingverkehr erreicht wurde.

Auch gegenüber der OECD kam es in den ersten Monaten 1982 zu einem Rückgang des Warenverkehrs. Die rumänischen Exporte beliefen sich in diesem Zeitraum auf 2.130 Mill. \$ (im gleichen Zeitraum 1981 2.697 Mill. \$), die Importe auf 1.398 Mill. \$ (1981 2.598 Mill. \$), sodaß sich ein Überschuß von 732 Mill. \$ ergibt. Ein ähnlich hoher Überschuß im Handel mit anderen Hartwährungsländern erscheint nicht unwahrscheinlich, sodaß der Überschuß im Handel auf Basis konvertibler Währungen rund 1,5 Mrd. \$ betragen hat.

Für die *Leistungsbilanz* ergibt sich bei angenommenen Zinszahlungen von rund 900 Mill. \$ ein Überschuß von rund 500 Mill. \$ gegenüber dem Hartwährungsraum. Dadurch ist die Hartwährungsverschuldung von 10,4 Mrd. \$ Ende 1981 auf 9,9 Mrd. \$ Ende 1982 zurückgegangen.

Der *Plan für 1983* sieht eine Erhöhung des Nationalproduktes um 5% vor, wobei das Schwergewicht bei

der Industrie liegt, deren Zuwachs 6,6% betragen soll. Die Planvorgaben für die Landwirtschaft liegen mit +5,1% bis +5,6% unter den vorjährigen Planzielen.

Motor dieses Wachstums sollen anscheinend die Produktivitätssteigerungen in der Industrie mit 9,1% sein. Die Investitionen sollen nur um 0,7% wachsen, was damit zusammenhängt, daß der Konsum nicht weiter gedrückt werden kann. Die Realeinkommen sollen um 4% höher liegen als 1980. Dagegen sollen die Realeinkommen der Bauernschaft pro Kopf der aktiven Personen 1983 gegenüber 1982 um 3,4% wachsen.

Eine Reihe von Planvorgaben erscheint bei einem Vergleich mit den realisierten Mengen von 1982 als sehr ambitioniert: Kohlenförderung (+37,8%), Elektrizität (+11,4%), Stahl (+16,9%), Pkw (+79,9%), makromolekulare Grundstoffe (+23,2%), synthetischer Gummi (+34,5%), Kunstfasern (+47,1%), Webwaren (+14,5%), Schuhe (+16,4%), Speiseöl (+55,1%) und Zucker (+43,3%).

Ungarn

Gemessen an den vorsichtigen Planvorgaben kann die ungarische Wirtschaftsentwicklung des Jahres 1982 als günstig bezeichnet werden. Das produzierte *Nationalprodukt* wuchs um 1,5% bis 2%, das verwendete Nationalprodukt sank um 2%. Dadurch war, erst-

mals seit neun Jahren, das produzierte Nationalprodukt größer als das verwendete. Die Differenz der Wachstumsraten von produziertem und verwendetem Nationalprodukt von etwa 4 Prozentpunkten stand zur Verbesserung der Außenposition, vor allem der Handelsbilanz, und als Polster gegen Terms-of-Trade-Verluste (die 2,3% in den ersten drei Quartalen betragen) zur Verfügung. Tatsächlich verbesserte sich die Handelsbilanz deutlich, von einem Defizit von 14,9 Mrd Forint (433 Mill. \$) im Jahr 1981 auf bloß -0,3 Mrd Forint (8 Mill. \$).

Die Bruttoproduktion in der sozialistischen *Industrie* (Staatsbetriebe und genossenschaftliche Betriebe außerhalb landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften) stieg um 2,0% (Bergbau +1,4%, Elektrizitätswirtschaft -0,6%, Eisen- und Stahlindustrie +0,8%, Maschinenbau +3,7%, Baustoffindustrie +0,9%, chemische Industrie +1,8%, Leichtindustrie -1,6%, Lebensmittelindustrie +4,4%), jene der Bauindustrie sank, als Folge der restriktiven Investitionspolitik, um 2,9%. Die Beschäftigung in der sozialistischen Industrie sank um 2,0%, die Arbeitsproduktivität stieg um 4,1%. Seit 1979 sank die Beschäftigung in der sozialistischen Industrie um 8,2% (114.000 Personen). Die aus der sozialistischen Industrie abwandernden Personen gehen in den Dienstleistungssektor und in die Industriebetriebe der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, wo günstige Bedingungen für die Ausübung legaler, tolerierter und sogenannter schwarzer privater Erwerbstätigkeit herrschen. Viele der Personen, die in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Arbeit finden, sind Angehörige von Genossenschaftsmitgliedern und waren früher zur Arbeit in der staatlichen Industrie gependelt.

Die Abwanderung aus der sozialistischen Industrie wäre 1982 wohl noch stärker gewesen, hätte es nicht erstmals die Möglichkeit gegeben, innerhalb staatlicher und genossenschaftlicher Industriebetriebe nach der regulären Arbeitszeit im Rahmen sogenannter wirtschaftlicher Arbeitsgemeinschaften auf private Rechnung für den eigenen Betrieb zu arbeiten.

Es wurden, nach vorläufigen Angaben, etwa 3.000 solcher Arbeitsgemeinschaften mit ungefähr 30.000 Mitgliedern gegründet, die ihren Unternehmen insbesondere Instandsetzungsarbeiten und nichtmaterielle Dienstleistungen (Planung, Erstellung von Computer-Software) anbieten. Das Interesse an von den staatlichen Unternehmen selbst zu bildenden neuen Formen war relativ schwach: Es wurden (Stand 31. Oktober) 26 Tochtergesellschaften und 6 Kleinunternehmen gegründet. Starkes Interesse hingegen fanden jene Formen, die Privaten oder Gruppen von Privaten unternehmerische Tätigkeit ermöglichen: So waren 1982 5.500 Einzelhandelsgeschäfte und Restaurantsbetriebe bei Privaten in Pacht, 1.914 von Unternehmen unabhängige Arbeitsgemeinschaften und

227 Gesellschaften Bürgerlichen Rechts wurden gegründet.

Die *landwirtschaftliche Produktion* stieg (brutto) um 5%, das ist stärker als im Plan (+4,0% bis +4,5%) vorgesehen. Der Zuwachs der Pflanzenproduktion betrug 6%, jener der tierischen Produktion 4%. Durch die Witterung begünstigt konnte eine Rekordernte von 14,8 Mill. t Getreide, darunter 5,8 Mill. t Weizen und 8,0 Mill. t Mais, erzielt werden. Das Wachstum der tierischen Produktion dürfte auf das gute Ergebnis der Schweinezucht zurückzuführen sein.

Der Energieverbrauch bewegte sich 1982 auf dem Niveau des Vorjahres. Der Verbrauch im produzierenden Sektor sank um 1%, jener der privaten Haushalte stieg um 3%. Die Primärenergieproduktion dürfte etwas gestiegen oder gleich geblieben sein. Ungarn dürfte 1982, möglicherweise im Rahmen eines Gegengeschäftes, seine Rohölbezüge aus dem Iran, die 1981 0,5 Mill. t oder 6,1% seiner Erdölimporte betragen hatten, auf 1 Mill. t verdoppelt haben. Das Wachstum der Hartwährungsexporte an Energieträgern und elektrischer Energie um 51% auf 491 Mill. \$ (1981 325 Mill. \$) deutet darauf hin, daß Ungarn Kürzungen seiner sowjetischen Erdölbezüge (um wahrscheinlich 10%) großteils durch einen Rückgang des Inlandsbedarfs an Rohöl aufgefangen hat und das iranische Erdöl, zu Produkten weiterverarbeitet, in den Westen exportiert hat.

Der Rückgang des verwendeten Nationaleinkommens dürfte allein zu Lasten der Akkumulation (Nettoinvestitionen + Lagerbildung) gegangen sein. Nimmt man den aus der Statistik bekannten Anstieg des privaten Konsums um 1% als für die Entwicklung des gesamten Verbrauchs, für die noch keine Zahlen vorliegen, repräsentativ an, so ergibt sich ein Rückgang der Akkumulation von 14%. Das Volumen der Akkumulation dürfte dadurch, nach bereits in den Vorjahren beträchtlichen Rückgängen, auf etwa die Hälfte (53%) des Niveaus des Jahres 1978 gesunken sein. Die Bruttoinvestitionen sind um nur 2% bis 3%, statt wie im Plan vorgesehen um 6% gesunken.

Als Erfolg ist hingegen zu vermerken, daß sich das Tempo der Lagerbildung verlangsamt haben dürfte, wodurch ein größerer Teil der Akkumulation für Anschaffungen zur Verfügung gestanden sein muß.

Die schwache (nach den Vorstellungen der Wirtschaftspolitik verlaufende) Entwicklung des *privaten Konsums* ist im Lichte des nach offiziellen Angaben um 0,5% gewachsenen Realeinkommens (pro Kopf der Bevölkerung) zu sehen. Die durchschnittlichen Reallöhne sanken um 1,3% (nominell +5,6%, Verbraucherpreise +6,9%). Die aus Budgetmitteln finanzierten Transfereinkommen der Bevölkerung stiegen real um 2,1%. Nimmt man an, daß die realen Leistungen des Staates an die Bevölkerung (Spitalsaufenthalte, Schulbesuche) im gleichen Ausmaß wie die Transferzahlungen gestiegen sind, so impliziert das

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung Ungarns

	1976/1980	1979	1980	1981	1982		1983	1981/1985
					Plan	Ist		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
<i>Nationalprodukt</i>								
produziert	32	19	- 0,8	2,0	1,0 bis 1,5	1,5 bis 2	0,5 bis 1,0	2,7 bis 3,2
verwendet	18	- 5,5	- 1,9	0,1	-1,0 bis -2,0	-2	-3,0 bis -4,0	0,6 bis 1,0
<i>Industrie</i>								
Bruttoproduktion	34	30	- 2,1	2,8	2,0 bis 2,5	2	1,0 bis 2,0	3,5 bis 4,1
Beschäftigte	- 1,1	- 1,6	- 2,8	- 2,1		-2		
Arbeitsproduktivität	46	47	0,7	5,0		4,1		
<i>Landwirtschaft</i>								
Bruttoproduktion	29	- 1,1	4,3	1,0	4,0 bis 4,5	5	1,0 bis 2,0	2,3 bis 2,8
pflanzliche	21	- 3,2	7,0	- 0,5		6	2,3	
tierische	38	1,2	1,5	2,7		4	1,3	
Brutto-Anlageinvestitionen	57	1,0	- 5,8	- 5,6	- 6 ¹⁾	-2 bis -3 ¹⁾	-10 ¹⁾	0,0 ¹⁾
Einzelhandelsumsätze nominell	94	11,6	9,3	11,3		7,8		
real	27	1,7	0,1	3,2		1,2		
Privater Konsum	24	2,3	1,0	2,2	0,5 bis 1,0	1	-0,5 bis -1,0	1,4 bis 1,8
Durchschnittliche Löhne und Gehälter ²⁾	67	6,0	6,0	6,4	4,0 bis 5,0	5,6	3,5 bis 3,8	4,5 bis 5,0
Verbraucherpreise	63	8,9	9,1	4,6	5	6,9	7,5	4,5 bis 5,0
Realeinkommen pro Kopf	18	0,1	0,4	2,2	0,0 bis 0,5	0,5	-0,5 bis -2,0	1,2 bis 1,4
Exporte insgesamt	72	17,2	- 0,4	6,5	6,0 bis 8,0	8,4	7	6,5 bis 6,8
in die westlichen Industrieländer	112	28,2	5,1	- 8,4		7,7	6 ³⁾	
Importe insgesamt	4,8	2,6	- 2,9	4,8	2,0 bis 3,0	3,4	0,0	3,4 bis 3,5
aus den westlichen Industrieländern	7,0	- 0,6	1,8	4,8		-6,4	-1 bis -2 ³⁾	

¹⁾ Im sozialistischen Sektor — ²⁾ Nominell — ³⁾ In konvertibler Währung (OECD + Entwicklungsländer + Dollar-Handel mit sozialistischen Ländern)

angegebene Wachstum der Realeinkommen pro Kopf ein Wachstum der Realeinkommen der Mitglieder landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften um etwa 3% und eine Stagnation der Realeinkommen der übrigen Bevölkerung. Andere Angaben deuten hingegen auf eine Steigerung der Pro-Kopf-Realeinkommen in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften um nur 1% hin, was eine Steigerung der Realeinkommen pro Kopf der Gesamtbevölkerung von nur 0,15% impliziert.

Im *Außenhandel* konnten die Exporte um 8,4% gesteigert werden, während sich die Importe um 3,4% erhöhten. Im Rubelhandel stiegen die Exporte um 7,4%, die Importe um 10,4%. Es ergab sich ein Defizit von 17,2 Mrd. Forint (Defizit 1981 12,0 Mrd. Forint). Im Handel in konvertiblen Währungen wuchsen die Exporte um 9,1%, die Importe sanken um 2,6%. Nach einem Defizit von 2,8 Mrd. Forint im Jahr 1981 wurde 1982 ein Überschuß von 16,9 Mrd. Forint erzielt. In Dollarwerten ausgedrückt zeigt die Entwicklung des Hartwährungshandels, infolge der im Vorjahr vorgenommenen Abwertung des Forint um insgesamt 11%, ein anderes Bild: Exporte +1,9%, Importe -8,8%, Überschuß 495,5 Mill. \$ (1981 81,4 Mill. \$).

Trotz der plangemäß verlaufenen realwirtschaftlichen Entwicklung erwies sich das vergangene Jahr, infolge der Krise in den Finanzbeziehungen zwischen Ost und West, als eines der schwierigsten der ungarischen Wirtschaftspolitik.

Außer einem vom Manufacturers Hanover Trust syndizierten Kredit über 260 Mill. \$ konnte Ungarn 1982 keine größeren Kredite bei westlichen Geschäftsbän-

ken aufnehmen. Die Bedienung früher aufgenommenen Kredite war durch ein noch immer hohes internationales Zinsniveau erschwert. Zudem zogen im I. Quartal 1982 ausländische Einleger (es werden westliche und arabische Institutionen sowie die Sowjetunion genannt) als kurzfristige Guthaben bei der Ungarischen Nationalbank gehaltene Gelder im Ausmaß von 1,3 Mrd. \$ ab.

All dies löste eine Liquiditätskrise aus. Ihr begegnete Ungarn durch den Zugriff auf seine Gold- und Währungsreserven und seine im Westen gehaltenen Guthaben, durch die Aufnahme von Krediten bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und beim Internationalen Währungsfond (dessen Mitglied es am 6. Mai 1982 geworden war) sowie durch Importkürzungen und, in Abkehr von seiner bisherigen Praxis, durch die Aufnahme von Lieferantenkrediten. Durch diese Maßnahmen wurde die Wirkung des Guthabenabzugs aufgefangen und die Erfüllung eingegangener Zahlungsverpflichtungen gewährleistet.

Die *Bruttoverschuldung* Ungarns, die Ende 1981 laut Internationalem Währungsfond 8,7 Mrd. \$ betragen hatte, dürfte, infolge des massiven Zugriffs auf die Reserven, bis Ende 1982 gesunken sein. Die Netto-Hartwährungsverschuldung, die Ende 1981 7,9 Mrd. \$ betragen hatte, muß bis Ende 1982 — wenn man die Verringerung der in Dollar ausgewiesenen Schuld unberücksichtigt läßt, die sich aus der Aufwertung des Dollars im Jahr 1982 ergibt — als Folge der 1982 leicht defizitären ungarischen Leistungsbilanz etwas gestiegen sein.

Der Plan für 1983 steht im Zeichen der verschärften

Liquiditätssituation des Landes Die Differenz zwischen produziertem und verwendetem Nationalprodukt soll weiter, auf etwa 6% des Nationalproduktes, zunehmen. Dies soll durch ein Wachstum des produzierten Nationalproduktes um 0,5% bis 1,0% und durch ein Sinken des verwendeten Nationalproduktes um 3,0% bis 4,0% erreicht werden.

Die Bruttoproduktion in der Industrie und in der Landwirtschaft soll nur um 1,0% bis 2,0% wachsen, die Bautätigkeit soll wiederum, und zwar um 3%, der private Konsum um 0,5% bis 1,0% sinken, als Folge des um 0,5% bis 2,0% sinkenden Realeinkommens pro Kopf. (Ein Rückgang der Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung war seit Einführung dieser Kennzahl in der ungarischen Statistik im Jahr 1957 noch nie verbucht worden.) Die Reallöhne sollen um 3,7% bis 4,0% sinken. Die Akkumulation soll um etwa 16% sinken (Bruttoinvestitionen — 10%).

Im Außenhandel ist ein Exportwachstum von 7% vorgesehen, die Importe sollen auf dem Niveau von 1982 bleiben. Im Rubelhandel sollen die Exporte um 7,0% bis 8,0% und die Importe um 1,0% bis 2,0% steigen. Dadurch würde das Defizit im Rubelhandel auf 8,2 Mrd. Forint gesenkt werden. Im Hartwährungshandel ist ein Exportwachstum von 6% bei einem Rückgang der Importe um 1,0% bis 2,0% geplant. Der Handelsbilanzüberschuß in konvertiblen Währungen würde dadurch auf 30,4 Mrd. Forint (827 Mill. \$) steigen. Bei einem dann zu erwartenden Überschuß in der Hartwährungsleistungsbilanz von etwa 500 Mill. \$ würde Ungarn 1983 etwa 600 Mill. \$ an neuen Krediten benötigen, die beim Internationalen Währungsfond (zusätzlich zu bereits im Vorjahr für 1983 vereinbarten Zahlungen), bei Geschäftsbanken oder als Lieferantenkredite aufgebracht werden müßten, um fällige Kredite zurückzuzahlen und seine Gesamtverschuldung zu verringern. Bei Redaktionsschluß dieses Beitrags stand Ungarn mit einem Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank um die Gewährung eines Kredites über 200 Mill. \$ in Verhandlungen.

Mittelfristig beabsichtigt Ungarn, jährliche Überschüsse in der Hartwährungsleistungsbilanz zu erzielen, um seine Nettoverschuldung allmählich zu verringern. Diese Politik hat aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn ein Teil der jeweils fällig werdenden Kredite erneuert oder durch andere Kredite ersetzt werden kann.

UdSSR

Mit 2,6% war das Wirtschaftswachstum der UdSSR im Jahre 1982 doch noch etwas besser als vom Vorsitzenden des GOSPLAN, N. K. Baibakov, im November erwartet wurde (+2,0%).

Die *Industrie* verzeichnete mit einem Wachstum von 2,8% das schlechteste Ergebnis nach dem Zweiten Weltkrieg. Allerdings hat sich die Industrieproduktion nach einem äußerst ungünstigen Beginn (für Jänner wurden aus diesem Grund überhaupt keine Daten veröffentlicht) im Laufe des Jahres wieder leicht erholt. Im I. Quartal 1982 konnte nur ein Wachstum von 2,1% verzeichnet werden, für den Monat November wurden +4,4% ausgewiesen.

Als Positivum der Entwicklung innerhalb der Industrie ist das wieder einsetzende Wachstum in der Kohlenproduktion zu vermerken. Nachdem im Jahre 1978 mit 724 Mill. t der bisherige Höchststand in der Produktion erreicht worden war, konnte erst Anfang 1982 der bis dahin anhaltende langsame Rückgang (Produktion 1981 704 Mill. t) aufgehalten und wieder ein mäßiges Wachstum erzielt werden (I. Quartal +0,1%, II. Quartal +1,7%), schließlich wurde mit einer Gesamtproduktion von 718 Mill. t (+2,0%) das Niveau von 1979 fast wieder erreicht.

Die Erdölproduktion stieg im Jahr 1982, mit +0,8% gleich langsam wie im Vorjahr, auf 613 Mill. t, dagegen konnte das Wachstum der Erdgasproduktion weiter beschleunigt werden (+7,7% nach +6,8% im Vorjahr) und erreichte 501 Mrd. m³. Infolge der erhöhten Brennstoffproduktion konnte auch die Stromerzeugung (+3,3%) wieder etwas rascher gesteigert werden als 1981 (+2,2%).

Mit +4,0% wird auch ein überraschend hohes Wachstum der Nahrungsmittelindustrie ausgewiesen. Während die Produktion der Fleisch- und Wurstindustrie etwa auf dem Niveau des Vorjahres blieb, soll vor allem die Produktion in der Obst- und Gemüseverwertung (+8,0%) sowie in der Fischverwertung (+4,0%) deutlich gewachsen sein.

Die Leichtindustrie expandierte dagegen mit +0,2% kaum. Dennoch ist nun bereits das zweite Jahr hintereinander die Produktion von Konsumgütern insgesamt, der sogenannten Gruppe B, um $\frac{1}{10}$ Prozentpunkt rascher gewachsen (+2,9%) als die Herstellung von Produktionsmitteln (Gruppe A: +2,8%). Dies ist nicht nur auf das überdurchschnittliche Wachstum der Nahrungsmittelproduktion zurückzuführen, sondern auch auf die kontinuierliche Verlangsamung in der Schwerindustrie. Hier ist in erster Linie auf die fortgesetzte Verlangsamung im Maschinenbau hinzuweisen (von +5,9% 1981 auf +5,0% 1982) und auf die noch deutlichere Verlangsamung in der Chemie (von +5,5% im Jahre 1981 auf +3,0% 1982).

Die Wachstumsverlangsamung im Maschinenbau hängt mit der seit dem Jahre 1978 (151 Mill. t) leicht rückläufigen Stahlproduktion zusammen, die 1982 mit 147 Mill. t (—0,7%) auf das Niveau von 1977 zurückgefallen ist. In einigen stahlverbrauchenden Produktionsbereichen wurden in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre kaum mehr Kapazitätserweiterungen vorgenommen. So dürfte unter den gegebenen Bedin-

Ausgewählte Kennzahlen der Wirtschaftsentwicklung der UdSSR

	1976/1980	1979	1980	1981		1982		1983 Plan	1981/1985 Plan
				Ist	Plan	Ist	Plan		
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %									
<i>Nationalprodukt</i>									
produziert	4,2	2,2	3,9	3,3					
verwendet	3,8	2,0	3,9	3,2	3,0	2,6	3,0	3,4	
<i>Industrie</i>									
Bruttoproduktion	4,4	3,4	3,6	3,4	4,7	2,8	3,2	4,7	
Beschäftigte	1,6	1,3	1,1	0,8	0,4	0,7	0,3	0,5	
Arbeitsproduktivität	3,2	2,4	2,6	2,7	4,1	2,1	2,9	4,2	
<i>Landwirtschaft</i>									
Bruttoproduktion	1,5	- 3,1	- 1,9	- 1,0	14,9	4	10,5	3,9	
pflanzliche	2,2	- 5,9	- 2,3	- 2,7					
tierische	0,9	- 0,7	- 1,6	0,0					
Brutto-Anlageinvestitionen	3,4	0,7	2,3	3,8	- 0,1	2	3,2	1,6	
Einzelhandelsumsätze ¹⁾	5,2	5,3	6,6	5,8 ²⁾	3,1	0,3 ³⁾	5,4 ⁴⁾	4,2	
Privater Konsum									
Gesellschaftlicher Konsum ⁵⁾	5,3	4,5	6,2	4,2		4,7	4,0	3,7	
Durchschnittliche Löhne und Gehälter	3,0	2,1	3,4	2,1	2,9	2,8	1,9	2,7	
Realeinkommen je Einwohner	3,3	3,0	3,7	3,3	2,1	0,1	3,0	3,1	
Einzelhandelspreise	0,7	1,3	1,0			3,1 ³⁾			
Exporte insgesamt	15,6	19,0	17,0	15,1		10,7			
Exporte nach dem Westen	20,9	43,8	26,8	8,7		9,3			
Importe insgesamt	10,8	9,6	17,4	18,4		7,2			
Importe aus dem Westen	10,1	20,7	18,7	15,2		4,4			

¹⁾ Einschließlich Kolchoshandel — ²⁾ Zu laufenden Preisen — ³⁾ Die für 1982 berichtete Wachstumsrate des Einzelhandels von 0,3% dürfte zu konstanten Preisen sein nach den absoluten Angaben berechnet ergeben sich 3,4% was eine Inflationsrate von 3,1% impliziert — ⁴⁾ Ohne Kolchoshandel — ⁵⁾ Geldleistung aus dem gesellschaftlichen Konsumptionsfonds

ungen die Kapazitätsgrenze erreicht worden sein, u. a. in der Produktion von Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Traktoren, Dieselmotoren, Lastwaggons, Kompressoren und bei Ausrüstungen für die Metallurgie (z. B. Walzanlagen).

Hohe Produktionszuwächse wurden bei automatischen Manipulatoren und numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen erzielt. Die Produktion von automatischen Manipulatoren wurde im Jahre 1975 aufgenommen (120 Stück) und hat 1981 3 707 Stück und im Jahre 1982 rund 5 400 Stück erreicht. Im Jahre 1981 waren von den rund 205 000 hergestellten Werkzeugmaschinen 10 055 numerisch gesteuert, diese erreichten aber wertmäßig einen Anteil von rund 25%. Im Jahre 1982 soll die Produktion von numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen wertmäßig um 15%, die der nicht-numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen um 3% gesteigert worden sein.

In der Chemieindustrie ist nur die Produktion von Pflanzenschutzmitteln überdurchschnittlich gewachsen (um 6% auf 533 000 t), die Produktion von Düngemitteln wuchs um 3% (auf 26,7 Mill. t reinen Wirkstoffs), während sich die Produktion anderer Chemikalien (z. B. kalziniertes und kaustisches Soda, Schwefelsäure) im Jahre 1982 kaum veränderte.

Mit einem Zuwachs von nur 4% blieb die *Landwirtschaft* weiterhin das zentrale Problem der Sowjetwirtschaft. Global betrachtet lag die landwirtschaftliche Produktion im Jahre 1982 etwa auf dem gleichen Niveau wie im Jahre 1977. Obwohl außer Baumwolle alle wichtigen pflanzlichen Produkte Zuwächse erzielten,

blieb die Produktion von *Getreide* (über die neuerlich keine Zahl veröffentlicht wurde), von Kartoffeln und von Zuckerrüben deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 1976 bis 1980.

Für die Versorgung der Bevölkerung wirkte sich vor allem die Steigerung der Produktion von Gemüse (+7%) sowie von Obst und Weintrauben (+4%) günstig aus, während die tierische Produktion nur wenig ausgeweitet werden konnte (Fleisch +0,3%, Milch +1,3%, Eier +1,7%).

Mit dem Wachstum des Nationaleinkommens hat sich auch die Steigerung der *Investitionen* verlangsamt (+2%). Die geplante Stagnation der Investitionen (Plan: -0,1%) wurde allerdings nicht durchgehalten.

Das *Realeinkommen* der Bevölkerung pro Kopf blieb hinter dem Plan (+2,1%) deutlich zurück und hat gemäß den offiziellen Angaben kaum zugenommen (+0,1%). Dementsprechend niedrig blieb auch die Wachstumsrate der Einzelhandelsumsätze zu konstanten Preisen (+0,3%), während die aus den offiziellen Angaben berechneten Preissteigerungen im Jahre 1982 erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg über 3% liegen, was zumindest teilweise auf die Preissteigerungen für Benzin und Alkoholika im September 1981 zurückzuführen ist.

Der *Außenhandel* der UdSSR hat 1982 gegenüber dem Vorjahr an Dynamik verloren, davon wurden vor allem die Importe betroffen. Die Exporte nahmen insgesamt um 10,7% (1981 +15,1%) und die Importe um 7,2% (+18,4%) zu. Im Handel mit den westlichen In-

dustrielländern konnte die UdSSR bei einem doppelt so starken Zuwachs der Exporte (+9,3%) als der Importe (+4,0%) ihr Defizit von 1,2 Mrd \$ im Vorjahr auf 139 Mill. \$ reduzieren. Im Handel mit den Entwicklungsländern erzielte die UdSSR 1982 mit 4,9 Mrd. \$ einen größeren Exportüberschuß als im Vorjahr (3,5 Mrd. \$), dagegen wurde durch eine Straffung der Importe der hohe Außenhandelsbilanzüberschuß gegenüber den sozialistischen Ländern⁵⁾ von 4,5 Mrd. Rubel auf 3,4 Mrd. Rubel reduziert.

Die *Nettoverschuldung* der UdSSR in harten Währungen hat sich im Jahr 1982 verringert. Ausgehend von der vom US Department of Commerce geschätzten Nettoverschuldung der UdSSR für Ende 1981 von 12,5 Mrd. \$ und unter Berücksichtigung von Goldverkäufen (etwa 150 t) würde sich für Ende 1982 als vorläufige Schätzung ein Wert von 9 Mrd. \$ ergeben.

Der *Plan für 1983* setzt keine wesentlichen neuen Akzente. Das Wirtschaftswachstum soll mit 3,3% relativ mäßig bleiben, aber über dem Jahr 1982 liegen. Die Industrieproduktion soll um 3,2% zunehmen, darunter die Erzeugung von Produktionsmitteln (Gruppe A) um 3,1% und von Konsumgütern (Gruppe B) um 3,5%. Das raschere Wachstum der Konsumgüterproduktion scheint angesichts der Ergebnisse in den Jahren 1981 und 1982 bei dem geplanten mäßigen Wachstum möglich zu sein, ist aber auch an die Erfüllung des Plans für die Landwirtschaft (+10,5%) gebunden. Die staatlichen Investitionen sollen um 4,4%, die Investitionen insgesamt um 3,2% wachsen. Innerhalb des Investitionsplans bildet weiterhin die Land-

wirtschaft einen wichtigen Schwerpunkt, was durch folgenden Auszug aus dem Plan belegt werden kann: Für Investitionen in der Nahrungsmittelindustrie und in der Landwirtschaft "stehen rund 47 Mrd. Rubel bereit, rund ein Drittel der Gesamtinvestitionen und 4,3% mehr als 1982. Gegenüber 1982 erheblich mehr Mittel werden für die Erweiterung des Landmaschinenbaus (+16,5%), für den Bau von Objekten der Futterproduktion und -aufbereitung (+15%) sowie von Lagerkapazitäten für Obst, Gemüse und Kartoffeln (+23%) verwendet. Rund 3,9 Mrd. Rubel sind für die Modernisierung und den Bau von Kapazitäten der Lebensmittelindustrie vorgesehen. Über staatliche Investitionen werden 676.500 ha Land bewässert, 716.600 ha Land trockengelegt und fast 4 Mill. ha Weideland mit Wasser versorgt. Dazu werden rund 9,9 Mrd. Rubel verausgabt."

Der geplante Zuwachs des *Realeinkommens* pro Kopf der Bevölkerung scheint mit 3% etwas hoch angesetzt zu sein. Infolge der günstigen *Außenhandelsergebnisse* im Jahr 1982 dürfte im Plan 1983 genügend Spielraum für etwas rascher wachsende Importe aus dem Westen sein. Von sinkenden Erdölpreisen geht zwar eine gewisse Gefährdung für die Exporterlöse der UdSSR aus, dennoch rechnet der Plan mit einer günstigen Entwicklung.

*Benedykt Askanas
Raimund Dietz
Gerhard Fink
Michael Friedländer
Ilse Grosser
Friedrich Levčik
Kurt Mauler*

⁵⁾ Einschließlich China, Jugoslawien und außereuropäische RGW-Staaten